Nummer 440. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ und die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 19. September 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Aufgeschoben!

Eine willkommene Botschaft dürfte den Inhabern der vierprozentigen Anleihen sowohl die gestern von uns wiedergegebene Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg. sein, daß die Nachrichten über die Konversion als erfüllt sich heraus gestellt hätten, als auch die in unserer heutigen Morgenausgabe repudicirte Notiz der miquelofficiösen, also aus erster Quelle schöpfenden Berl. Pol. Nachr., daß endgültig über die Konvertirung der Reichsanleihe noch nicht entschieden sei. Wenn damit auch nicht ausgesprochen ist, daß die Zinsreduzirung nunmehr überhaupt ausgeschlossen ist, so liegt darin doch zweifelsohne das Bekenntniß, daß die Vorbedingungen, welche eine officiöse Verlautbarung als nothwendig für die Umwandlung hingestellt hatte, noch nicht erfüllt und die schweren wirthschaftlichen Bedenken, welche die Herabsetzung der Zinsbezüge zahlreicher kleiner Sparer und Inhaber zeitigen mußte, nicht überwunden sind.

Wir brauchen nicht zu betonen, daß wir uns dieser Nachricht freuen. Die Wichtigkeit gerade des Standes, der seine Zinsen aus der Rente bezieht, ist in Frankreich augenfällig erwiesen und in Deutschland wäre es ebenfalls ein sehr gewagtes Spiel, die Einnahmen dieser Leute beschneiden zu wollen. Der landesübliche Zinsfuß scheint überdies denn doch 3 Prozent noch nicht erreicht zu haben, wenn auch zahlreiche Kommunen ihre Schuldenlast erfolgreich conpertirt und neue Obligationen zu 3 Prozent ausgegeben haben. Es ist gut, sich der Entstehung des gegenwärtigen hohen Kurses der vierprozentigen Anleihe zu erinnern, der die Konversionsfrage wieder aktuell gemacht hat. Die kolossale Goldabundanz, welche nun seit über Jahresfrist namentlich den Londoner Geldmarkt drückt, hatte die Augen der englischen Kapitalisten auf die 3prozentige deutsche Reichsanleihe gelenkt. Der Kurs stieg an der Londoner Börse sprungweise und Hand in Hand damit setzten die hiesigen Börsen die Notiz herauf. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Goldplethora auch ein Anziehen der Kurse der zweit- und drittklassigen Anlagewerthe zur Folge hatte und daß diejenigen Kapitalisten, denen Fonds zu theuer wurden, in erhöhtem Maße sich den exotischen Anleihen und mehr als einmal zweifelhaften Industriepapieren zuwendten. Die englische Finanzpresse wies nach, wie parallel mit der Kursbewegung der deutschen und englischen Konsols die Kurssteigerung der Argentinier und all der zahllosen Shares ging, die unter andern Umständen sehr „in der Entwickelung zurückgeblieben“ waren. Es ist auch nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß der Taumel in den Goldminenaktien sich gleichzeitig mit der geschilderten Bewegung vollzog und man kann die Voraussicht aussprechen, daß ein Krach in diesen „Werthen“ auch ein Heraufschnellen der Zinssätze und damit ein Sinken des Kursniveaus der leitenden Fonds zur Folge haben werde.

Es ist unschwer nachzuweisen, daß die herrschende Goldabundanz direkt an die großen Finanz- und Handelskrisen anknüpft, die mit dem Fall des Bankhauses Baring Brothers in Verbindung stehen. In Folge des allgemein geschwächten Vertrauens wurden große Kapitalien aus den überseeischen Staaten zurückgezogen, die nunmehr den Inlandsmarkt belasten und bis heute nicht in dem wünschenswerthen Maße eine Verwendung gefunden haben. Daß eine solche Zeit die Möglichkeit eines großwirthschaftlichen Aufschwunges in sich birgt, lehrt die Geschichte — ebenso aber auch, daß neben den gesunden Momenten dieser Entfaltung zahllose Schwindel inszenirt werden. Es wäre doppelt gefährlich, wollte der Staat in einer solchen Epoche die Konvertirung seiner Anleihen vornehmen, ohne die nöthige Garantie dagegen zu schaffen, daß die Börse wieder reiche Ernte unter den Unerfahrenen hält. Von den rund 5000 Millionen Mk., die zur Konvertirung gelangen müßten, wird jedenfalls ein starker Bruchtheil sich nicht mit dem geringen Zinssatze genügen lassen, sondern höhere, der früheren gleiche Einnahmen zu erzielen suchen. Daß solch ein Augenblick für die Emission von allerlei bedenklichen Papieren der günstigste ist, dafür hat die Börse ein sehr feines Organ und wir wiederholen deshalb mit allem Nachdruck die Forderung, die Konversion auf keinen Fall vor Erlaß eines strengen Börsengesetzes vorzunehmen. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich von diesen Erwägungen hat leiten lassen. Die Zeiten sind erfreulicherweise vorbei, wo ein preußischer Finanzminister es aussprechen konnte, daß den Dummen, die nun einmal ihr Geld los sein wollten, nicht zu helfen sei — heutzutage ist der Staat sich der Aufgabe bewußt, die Unerfahrenen vor den Schlauen zu schützen.

Wir begrüßen es deshalb dankbar, daß die in so bestimmter Form aufgetauchte Meldung der „Post“ sich im besten Falle als ballon d'essai erwiesen hat. Es sei bemerkt, daß anscheinend von der dementirenden offiziösen Verlautbarung schon vorher etwas transpirirt ist, da ein mittleres Berliner Bankhaus in der Periode des allgemeinen Verkaufens 4prozentiger Werthe sich plötzlich im Inseratentheil eines vielgelesenen Berliner Blattes anbot, jeden Posten 4prozentiger Konsols franko Provision zu kaufen.

Wenn die Finanzmänner im Reich und im Staat zu der Zinsherabsetzung sich gedrängt fühlen, so thun sie das deshalb, weil die Finanzlage ungünstig, unhaltbar ist und weil ihnen andere Mittel verschlossen bleiben. Die eigentliche Schuld an dem immer erneuten Auftauchen der bezeichneten Gerüchte, durch die zahlreiche kleine Kapitalisten beunruhigt und viele zweifellos geschädigt sind, tragen deshalb diejenigen, welche dem Staat eine endgiltige Regulirung seiner Finanzen verweigern. So ergiebt die ganze Betrachtung des unerquicklichen Verlaufs der letzten Konvertirungsmeldungen die unabweisbare Nothwendigkeit, endlich an eine Finanzreform heranzutreten.

Goldene Worte.

Ein Blick auf die Art, wie jetzt in einer großen Anzahl auch sonst sonstiger Blätter Politik getrieben wird, kann nur mit Betrübniß erfüllen. Unser Kaiser hat eben in einem neuen energischen Appell sein Volk zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Preßhelden, die an unseren großen Gedenktagen unser patriotisches Empfinden so schmählich verletzt haben, aufgerufen, und was geschieht jetzt? Das sozialdemokratische Hauptorgan, der „Vorwärts“, giebt mit Veröffentlichung von Briefen, die auf jeden Fall durch einen ganz ordinären Vertrauensmißbrauch in seinen Besitz gekommen sind, das Stichwort fast für unsere gesammte Publizistik aus; er dirigirt das Thun und Lassen fast unserer gesammten Presse und bringt, so oft man abschwenken will, die „öffentliche Meinung“ des Bürgerthums durch einen neuen Schub seiner gestohlenen Waare alsbald wieder dahin, daß sie sich mit dem beschäftigt, was er will, und nicht mit dem, was er nicht wünscht. Ein solcher Zustand der Dinge — die Sozialdemokratie der Regisseur unseres politischen Lebens, soweit es sich in der Presse abspielt, und das wenige Wochen nach den Worten unseres Kaisers — ist wirklich tief beklagenswerth, und auf der anderen Seite ein kaum je dagewesener Triumph der Sozialdemokratie.

Zur rechten Zeit kommt hier eine energische Warnung, eine ernste Mahnung, die die Nordd. Allg. Ztg. als ihr „von hochgeschätzter konservativer Seite zugegangen“ bezeichnet:

Der Inhalt eines vertraulichen Privatbriefes galt bisher als gemeinsamer ausschließlicher Besitz des Briefschreibers und die Adressaten, und seine Verlautbarung an Kreise, für die er nicht bestimmt war, hielt man eines anständigen Mannes für unwürdig. Jetzt druckt fast die ganze Presse die Veröffentlichungen des „Vorwärts“ nach, ohne es für nöthig zu erachten, die Erlaubniß der vergewaltigten und in ihrer Geheimsphäre bestohlenen Verfasser der Briefe abzuwarten. Zur Rechtfertigung liest man, daß solche Schriftstücke, nachdem sie einmal der „Vorwärts“ an die Oeffentlichkeit gebracht hätte, publici juris geworden wären. Ja, wird denn etwa das Zwanzigmarkstück, das einem Marktbesucher aus der Tasche gezogen wird, sobald es diese Tasche verlassen hat, „publici juris,“ so daß sich Jedermann, ohne daß sein Gewissen etwas dagegen zu bemerken hat, an seiner „Verwerthung“ betheiligen kann? Ob die Entfremdung beim „Vorwärts“ oder schon an einer früheren Stelle begonnen hat, ob für das „Recht“, die Briefe zu veröffentlichen, vielleicht ein Judasgeld bezahlt ist, bleibt sich dabei ganz gleich: über die Briefe hat Niemand ohne die Zustimmung auch ihrer Urheber zu verfügen. Oder man liest von höheren politischen Gründen, die die Betheiligung an den „Indiskretionen“ des „Vorwärts“ rechtfertigten. Da hätten wir also in schönster Anwendung den Grundsatz von dem Zweck, der die Mittel legitimirt. Zudem hat die Veröffentlichung und Weitergebung wenigstens einzelner dieser Schreiben mitrenden politischen Zwecken“ offenbar nicht das Geringste zu thun, sondern ist lediglich auf Gehässigkeit zurückzuführen. Und dann — ich denke, die konservative Partei soll „reformirt“ werden? Reformirt unter dem Zeichen von Sitten, die der Sozialdemokratie geläufig und von ihr bis zu ihrer gegenwärtigen Blüthe entwickelt sind?

Noch trostloser wird der Eindruck dieser Erscheinungen, wenn man sich den sicher vorauszusehenden Erfolg vergegenwärtigt. Unserer Zeit thut nichts so noth, wie Einigung aller auf Seiten der Monarchie stehenden Elemente gegen die Revolutionaire, aber mit den geschilderten Mitteln treibt man diese Elemente lediglich auseinander. Die konservative Partei, die täglich unter eine Hochflut von schadenfrohen und gepfefferten Betrachtungen über den Fall Hammerstein gehetzt wird, fragt mit Recht: soll uns etwa infamirt werden, daß Verschuldungen, wie sie diesem Manne nachgesagt werden, unter uns gang und gäbe sind? Wenn aber nicht — und die konservative Partei kann sich eine solche Unterstellung energisch verbitten —, wozu dieses hartnäckige Breittreten? Diese tägliche Moralschulmeisterei mit einer beständig unklar spielenden Grenze der Anwendung können in der konservativen Partei nur Erbitterung erzeugen. Und wenn von weiteren, noch in Aussicht stehenden „compromittirenden“ Veröffentlichungen die Rede ist — diese terroristischen Mittel waren mit das Unschönste an dem Hammersteinschen Regime, und sie werden den gemäßigten und vornehm denkenden Elementen der Partei, denen sie immer wiederwärtig waren, gewiß nicht in einem angenehmeren Licht erscheinen, wenn sie von einer anderen Seite in Anwendung gebracht werden. In dieser Weise kann man die konservative Partei und die agrarische Bewegung nicht biegen und in eine Zwangsfreundschaft mit den Mittelparteien hineintreiben — man gebe sich doch nicht so thörichten Erwartungen hin! Dazu kommt die überaus peinliche Beobachtung, daß einige mittelparteiliche Preßorgane ihre Ausdrücke so unglücklich wählen, daß die Auslegung, sie wüßten Näheres um die Veröffentlichungen des „Vorwärts“ und fänden ihnen nicht fern, dem Leser geradezu aufgenöthigt wird. So finde ich in meinen Zeitungsausschnitten aus solchen Blättern die Bemerkung: „Man wird entsetzt sein, wenn man sieht, wie viel Schmutz die weiteren Veröffentlichungen noch zu Tage fördern werden!“ oder Warnungen, die genau wie die eben wiedergegebene Andeutung die Frage auf die Lippe legen müssen: Ja, kennen denn diese Warner und Propheten schon den Inhalt der weiter zu erwartenden Indiskretionen? Ich glaube und hoffe, daß es sich hier nur um Mißgriffe des Ausdrucks handelt — die Thatsache würde andernfalls Siedehitze in die Erbitterung auf konservativer Seite bringen. In jedem Falle aber muß gesagt werden, daß eine vorzügliche Gelegenheit, die gute Sache der Einigung unter den positiven Parteien zu fördern, bis jetzt auf das Allerübelste wahrgenommen ist und, wenn die bisher als Aerzte sich gerirenden Elemente ihr Wesen in seitherigen Weise weiter treiben, auf absehbare Zeit gründlich verschüttet werden wird.

Aus großen Tagen.

Zur 25jährigen Erinnerung.

58.

Jules Favre bittet Bismarck um eine Unterredung. — Die siegreichen Gefechte bei Mont-Mesly am 17. Sept., Petit-Bicêtre am 18. Sept. und bei demselben Petit-Bicêtre bei Chatillon und Villejuif am 19. Sept. — Ein Gang über das Schlachtfeld.]

* * *

Aus Nr. 222 der „Hall. Ztg.“ vom 23. Sept. 1870:

Telegraphische Depeschen.

London, Montag den 19. September. Jules Favre hat über London die Frage an den Bundeskanzler Grafen Bismarck in Meaux richten lassen, ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen im Hauptquartier des Königs zu empfangen. Wir hören, daß Favre vom Bundeskanzler auf demselben Wege zugesagte Antwort erhielt.

Ferrières, den 22. September. Bei der Cernirung von Paris fanden folgende siegreiche Gefechte statt:

Am 17. warf die 17. Brigade die feindlichen Bataillone nördlich des Waldes von Brevantes über den Haufen. Am 18. kleine Gefechte bei Bicêtre. Am 19. Zurückwerfung des Feindes aus verschanzter Stellung daselbst durch das 5. preußische und das 2. bayerische Korps bis hinter die Forts, wobei ihm 7 Geschütze abgenommen wurden. Diesseitige Verluste verhältnißmäßig sehr gering. Zu Versailles 2000 Mobilgardisten gefangen. Severs, das diesseits Garnison verlangte, wurde besetzt.

von Podbielski.

Der 17., 18. und 19. September 1870.

Dieser Tage ging uns von einem Kombattanten, der vor 25 Jahren als Angehöriger des V. Armeekorps die Cernirung von Paris mitgemacht hat, über die Gefechte am 17. bis 19. September 1870 folgender, die Situation äußerst klar darlegender Bericht zu:

Die Schlacht von Sedan war gewonnen. Der Vormarsch gegen des Feindes Hauptstadt wurde angetreten. Zur Sicherung desselben genügten außer den voraussellenden Kavallerie-Divisionen kleinere Avantgarden. Im Uebrigen vollzog er sich durchaus friedlich; ja noch mehr, er hatte uns an den Champagner-Quellen von Reims, Sillery, Epernay und des kleinen Fleckens Ay vorübergeführt und uns in Fülle den Wein gewährt, dessen Genuß sonst dem gewöhnlichen Sterblichen versagt ist. Unser V. Korps (General von Kirchbach) war in den Vormittagsstunden des 17. September in und um Villeneuve St. Georges eingetroffen; die prächtige Kettenbrücke über die Seine war gesprengt. Aber hinüber mußte es, denn es hatte Befehl, am Tage darauf bis in die Gegend von Palaiseau vorzurücken, um am 19. den Cernirungsring um Paris auf dem linken Seine- und Marneufer von Park Meudon bis Bougival mit Anlehnung rechts an das II. bayerische Korps (v. Hartmann), links an das IV. preußische Korps (v. Alvensleben I.) zu schließen.

Der leichte Feldbrücken-Train des Pionier-Bataillons No. 5 und die Ponton-Kolonne des Armeekorps, unter Führung des greisen Ulanen-Rittmeisters von Zuaniecki, des Urbildes eines polnischen Szlachcic, begannen nach kurzer Ruhepause unter Leitung des Ingenieur-Hauptmanns Pirscher (lebt als verabschiedeter Generallieutenant in Berlin) ungesäumt ihre Arbeit. Kurz vor 4 Uhr nachmittags war sie 400 Schritt oberhalb der gesprengten Brücke beendigt; außer den auf Böcken ruhenden Landstößen waren 28 Pontons dazu erforderlich gewesen. Zur Deckung des Brückenschlages in der Front war vor Beginn derselben Hauptmann Masuch (starb später als Kommandeur des Füsilier-Regiments 37) mit dem 1. Bataillon 47 und einigen Dragonern des Regiments 4 auf Kähnen nach dem linken Seineufer übergesetzt worden; ihnen voraus schwamm Lieutenant von Foernsts, Ordonnanzoffizier des Generalkommandos, zu Pferde, ein schneidiger Reitersmann, der Urtypus eines echten Franzosen, der im späteren Verlaufe des Feldzuges noch ausgezeichnete Dienste als Kundschafter geleistet hat (lebt gegenwärtig in Dresden). Abgesehen von einigen Franktireurtrupps, die bald verscheucht waren, fanden hier nennenswerthe Störungen nicht statt. Dagegen wurde die zur Deckung des Brückenschlages in der rechten Flanke am rechten Flußufer vorgeschobene Avantgarde des Korps unter Oberst von Bothmer (als Generallieutenant z. D. in Darmstadt verstorben), bestehend aus Theilen der Regimenter 58 und 59, zwei Eskadrons Dragoner 4 und zwei schweren Batterien, gegen acht Bataillone Depottruppen und Marschformationen, einige Abtheilungen der Seine-Franktireurs, zwei Batterien, sechs Mitrailleusen und eine Eskadron Husaren bei Mont Mesly (Gegend von Valenton und Bonneuil) in ein Gefecht verwickelt, das erst nach drei Stunden um 4 Uhr nachmittags mit ungeordneter Flucht des Feindes über Créteil hinaus endete. Um dieselbe Stunde überschritten die beiden anderen Bataillone des Regiments 47 die Seine und gingen bei Ablon in Stellung, während die 2. Kavallerie-Division (Graf Stolberg) ihnen folgte und zur Verschleierung unserer Bewegungen weiter vorwärts die Linie Juvisy, Athis und Villeneuve le Roi besetzte.

Der Vormarsch des Korps am 18. vollzog sich ganz nach den Regeln der Kunst und ohne erheblichen Widerstand. Das Marschziel Palaiseau ward mit dem Gros erreicht. Nur das Regiment 47 der Avantgarde hatte bei seinem weiteren Vorrücken von Petit Bicêtre, Gablung der Straße von Montrouge und Choisy le Roi nach Versailles, und aus dem Gehölz von La Garenne Infanteriefeuer erhalten; erreichte aber die Hauptstraße Versailles und setzte seine Vorposten bei Petit Bicêtre aus. Nach Einnahme eines fortifikatorisch eingerichteten Gehöfts in Grange-Dame Rose durch die Kompagnieen v. Drygalski (lebt als verabschiedeter General in Charlottenburg) und v. Waldow (jetzt auf Nieder-Nörsdorf bei Fraustadt), nach Abführung von etwa 100 Zuaven als Gefangene, nach Aufhebung eines Kompagnielagers und Erbeutung eines Wagentransports bei Pfeffis Piquet durch die Dragoner 4 war die Ruhe für diesen Tag hergestellt. In der Morgenstunde hatten wir Longjumeau, das erst durch seinen Postillon erwähnenswerth und später durch Theodor Wachtel zu einer gewissen Bedeutung erhoben worden ist, passirt; hier bemächtigte sich Hauptmann Krüger vom Regiment 58, ein Berliner vom reinsten Wasser (starb vor einigen Jahren als Postdirektor), des über einer Haushür am Marktplatz hängenden, sinnreich bemalten Holzschildes „Au Postillon de Longjumeau“ und brachte es auf seinem Kompagniekarren thatsächlich, bis nach seiner schlesischen Friedensgarnison, wo es nach Jahren sein unvorhergesehenes Ende fand.

Der Feind hatte an diesen beiden Tagen zu bedeutende Kräfte aus allen Waffen gezeigt, als daß sich bei uns nicht die Ueberzeugung aufdrängen mußte, am 19. werde es schärfer hergehen. Die große Straße nach Versailles zu gewinnen, war unsere Aufgabe, sie uns zu verlegen das Streben der Franzosen. Diese entgegengesetzten Ziele führten am heutigen Tage zu dem Gefecht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0001

Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen jenseits der Vogesen.

Das französische Kriegsgericht in Tunis sprach gestern zwei Unteroffiziere und einen Lieutenant frei, welche angeklagt waren, durch ausgesuchte Folterqualen den Tod eines afrikanischen Jägers, Chébel, verursacht zu haben. Chébel war wegen Widerspenstigkeit krummgeschlossen und geknebelt worden; als er nach Wasser verlangte, stopfte man ihm Sand in den Mund .... Aber wenn er nicht so furchtbar aufgeregt und dabei blutarm gewesen wäre, so hätten diese Mißhandlungen ihn nicht ums Leben gebracht, versicherte der Militärarzt, welcher die Autopsie vollzogen hatte, und darauf stützten sich die Richter, um die Schuldigen straflos ausgehen zu lassen.

Die Freisprechung erfährt in der Pariser Presse scharfen Tadel. Der „Jour" nennt sie eine „Infamie" und erklärt, wenn ähnliches sich wiederholen sollte, so wäre das Ansehen der Armee bald hin. Ein Reporter dieses Blattes ist auch zu dem Abgeordneten General Jung gegangen, um ihn zu fragen, was er von dem Spruche der sieben Offiziere in Tunis halte. Der General war etwas verlegen und meinte, der Kriegsminister thäte wohl daran, wenn er eine Untersuchung über den Fall anordnete. Er erzählte dann dem Besucher allerlei Geschichten von Soldaten der afrikanischen Strafkompagnien, die gewöhnlich so durch und durch verdorben seien, daß man sie nicht behandeln könne, wie die Angehörigen anderer Truppenkörper Seines Erachtens wäre es am Platze, die Strafcompagnien, die in Algerien und Tunesien nichts zu thun haben und nur Unfug treiben, nach Madagaskar zu schicken und beim Straßenbau zu beschäftigen. Auf keinen Fall aber sollte es gestattet sein, sie krumm zu schließen und zu knebeln, wie man es mit Chébel gethan hat.

Senator Ranc findet es unerhört, daß man einen Arzt frage, woran ein Mann gestorben sein könne, der „bei fünfzig Grad Hitze in einer Zelle mit Händen und Füßen auf dem Rücken zusammengebunden daliegt und statt des erfrischenden Wassers Sand in den Mund bekommt." Aus dem Verhöre gehe deutlich hervor, daß in den afrikanischen Strafkompagnien die Folter zur Anwendung gelange. „Man nehme sich wohl in Acht! Denn dadurch werde Haß und Rachsucht gesäet und könne der Vaterlandssinn untergraben werden!"

In der „Petite République" behandelt der Abg. Gérault-Richard die Mitglieder des Kriegsgerichts als „Wilde" und sagt von der Armee, sie stehe „durch die darin herrschende Barbarei, Grausamkeit und Dummheit außerhalb der Menschheit."

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck hat dem **Grafen Waldersee** durch ein Handschreiben zu seiner Ernennung zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls beglückwünscht. Unter den zahlreichen Gratulanten befindet sich auch der König von Italien.

* Wir haben von vornherein an die gegen durch die „Volkszeitung" lancirte Notiz, Herr **v. Kiderlen-Wächter** sei im Begriff, den durch den bevorstehenden Rücktritt des Freiherrn v. Marschall vakant gewordenen Posten einzunehmen, die denkbar stärksten Zweifel geknüpft. Mit Recht. Denn in Berliner leitenden Kreisen ist, wie wir erfahren, auch nicht das geringste Symptom bekannt, welches auf ein derartiges changez les places hindeuten könnte. Bekannt ist es ja, daß Herr von Kiderlen, ein witziger und origineller Herr, gern gesehen ist. Ob dieses aber dazu hinreicht, um die obige Notiz zur Wahrheit werden zu lassen, dürfte doch noch sehr „im Schooße der Götter" liegen.

* **Die nächste Präsidentenwahl im Reichstage** wird schon jetzt von der Presse des Centrums und des Freisinns mit einer Lebhaftigkeit erörtert, als ob die Eröffnung des Reichstags schon vor der Thür stände. Eine Centrums-Correspondenz wirft die Frage auf, ob das Centrum auf die Stelle des ersten Präsidenten der Versöhnung halber großmüthig verzichten könne. Die Erörterung dieser Frage läuft darauf hinaus, daß man nicht wohl eine Parteigruppe mit dem Präsidium des Reichstages betrauen könne, welche für die Aufhebung der Gleichberechtigung der Abgeordneten und damit für die Durchbrechung der ganzen bestehenden Ordnung im Hause, die sich in dem Senioren-Convent organisire, eingetreten sei. Für uns hat das Anrühren der Frage der nächsten Präsidentenwahl im Reichstage zunächst von Seiten des Centrums nur die Bedeutung des Eingeständnisses, daß sich das Centrum in der neuen Würde gar nicht behaglich fühlt und gern die Gelegenheit ergreifen würde, um das bestehende Verhältniß zu ändern.

* In dem gerade dem Berl. Tgbl. so eigenthümlich zu Gesicht stehenden officiösen Spanndruck bringt das Blatt folgende Notiz:

Gegen den Fürsten Hohenlohe wird gegenwärtig in Blättern verschiedensten Ranges ein förmliches Sturmlaufen arrangirt. Man variirt in unzähligen Kombinationen den Satz, der Kanzler habe sich geweigert, ein neues Ausnahmegesetz einzubringen, und Graf Botho Eulenburg oder auch Graf Waldersee sei für seinen Ersatz in Aussicht genommen. An all diesen Ausstreuungen ist nach unseren Informationen zur Zeit kein wahres Wort. So viel wir in Erfahrung bringen, ist bis zur Stunde die Frage eines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie an den Reichskanzler in irgend einer wie immer gearteten amtlichen Form noch nicht herangetreten. Für ein Ausnahmegesetz, das dem Reichstage vorzulegen sei, hat sich eine maßgebende Stimme überhaupt nicht ausgesprochen. Andererseits steht es fest, daß der Reichskanzler seinerseits keine Rücktrittsabsichten geäußert hat. Von dieser Seite fehlt also den oben gekennzeichneten Unterstellungen jedwede positive Unterlage.

* In der Presse ist die Rede davon, daß die Aussichten für einen neuen **Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan** ungünstig seien, und dies wird in einem Tone vorgebracht, als ob Deutschland das größere Interesse an einem solchen Vertrag hätte. Japan ist es, welches dabei lange erstrebte Vortheile, z. B. die Beseitigung der fremden Konsulargerichtsbarkeit, erlangen will. Wenn die Post schreibt:

„Immerhin dürfe man aber wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß Japan sich in der allernächsten Zeit schon bereit erklärt, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, wie es erst kürzlich auch mit Rußland und Italien gethan hat,"

so ist dieses eine Sprache, die der Würde des deutschen Reichs doch nicht ganz entsprechen dürfte.

* Ein nationalliberales Blatt, die „Rheinisch-Westfälische Ztg.", bemerkt zu den **Preßerörterungen über den Fall Hammerstein:**

„Was verurtheilt werden muß, ist schonungslos zu verurtheilen, und jede Bemängelung wäre ebenso nutzlos wie unwürdig; aber die Verirrungen eines Einzelnen, auch wenn er noch so maßgebend war in der Fraktion, einer ganzen Partei anzuhängen, ist völlig ungerecht. Keine Partei ist durch die Möglichkeit gefeit, daß einmal einer ihrer politischen Mitkämpfer, der Jahre lang politisch eine maßgebende Rolle spielte, in seinem Privatleben schließlich als nichtswürdig entlarvt wird. . . . Was nun Hammersteins politische Thätigkeit betrifft, so sucht man es jetzt so darzustellen, als habe er ganz allein den Kurs seit dem Tivolitage vorgeschrieben. Das ist durchaus nicht der Fall. Nur weil die Strömung in weiten konservativen Kreisen umgeschlagen war, gelang jetzt, was er mit dem kleinen radikalen Flügel Jahre lang vergebens erstrebt hatte. Mag man den neuesten konservativen Kurs aus politischen Gründen für bedenklich halten, mit den Vorfällen im Privatleben des Freiherrn v. Hammerstein hat das nichts zu thun."

* Die Ersetzung des **Oberstlieutenants v. Trotha** im Kommando der ostafrikanischen Schutztruppe durch einen Offizier geringeren Grades erfolgt, wie den „Münch. N. N." aus Berlin gemeldet wird, um die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich aus der Charge des Gouverneurs, Majors v. Wissmann, in dessen Verkehr mit einer im militärischen Range über ihm stehenden, sonst aber ihm nachgeordneten Persönlichkeit entstehen könnten.

* Die **Reichs-Schul-Kommission** tagte vergangene Woche hier in Berlin. Zur Berathung standen die Jahresberichte derjenigen Privatlehranstalten, welche zur Ertheilung des wissenschaftlichen Befähigungsnachweises für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind und die Gesuche solcher Anstalten, welche diese Berechtigung anstreben.

* **Zur internationalen Lage.** In Berliner diplomatischen Kreisen geht man der Frage der Beziehungen Deutschlands zu Rußland einerseits und zu England andererseits, welche Frage man von gewisser Seite immer wieder zur Diskussion stellt, gerne aus dem Wege. Es geschieht dies besonders mit Rücksicht darauf, daß sich die Gegensätze zwischen England und Rußland sichtlich zuspitzen und man begreiflicherweise einerseits zu einer Stellungnahme nicht geneigt ist und andererseits auch Alles vermeiden will, wodurch die Geschäfte jener besorgt werden könnten, die bestrebt sind, Deutschland in den Schein einer Stellungnahme zu bringen. Als der Schauplatz, auf welchem der englisch-russische Gegensatz früher oder später zum offenen Ausdruck kommen dürfte, ist entschieden Ostasien zu betrachten. Durch den Ausblick auf eine Verschärfung des englisch-russischen Gegensatzes in Ostasien wird auch die größere Beruhigung getrübt, mit der man der Lösung der armenischen Angelegenheiten entgegensah, ja, man hört in sonst unterrichteten Kreisen vielfach die Meinung äußern, daß Lord Salisbury, dem die Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich im Orient bereits sehr unbequem ist, sich der amerikanischen Angelegenheit, die er als Erbschaft von Lord Rosebery übernommen, schon deshalb gerne entledigen möchte, um sich rücksichtlich Ostasiens freier bewegen zu können.

Oesterreich.

Zu den Wiener Gemeinderathswahlen.

Seit Wochen tobt in dem schönen Wien eine heiße Wahlschlacht. Auch hier hat sich dieselbe Erscheinung mikrokosmisch hervorgedrängt, die wir überall erblicken: Der Liberalismus, der in Oesterreich in seinem Wesen unserem Freisinn gleicht, hat durch lange Jahrzente die Alleinherrschaft behauptet, er hat noch vor wenigen Jahren es überhaupt nicht nöthig gehabt, mit einer Opposition zu rechnen. Aber auch in Wien ist er zum blinden, rücksichtslosen Vertreter des Kapitalismus geworden, auch hier hat er mit kühler Gleichgültigkeit den Qualen und Leiden des kleinen Mannes zugeschaut und die aktive und passive Unterstützung der Verfassungsäre und der Aera Taaffe-Dunajewski dazu ausgenutzt, um die Cliquenherrschaft zu „stabilisiren." Wien ist unter dieser Herrschaft tief herabgesunken. Die Corruption fand in der Stadtverwaltung Thüren und Thore geöffnet. So kam es, daß das erzliberale Wien im Handumdrehen sich wandelte, daß sich die Bewohner, vor Allem das Kleinbürgerthum, zusammenballten in den drei Gruppen der Christlich-Socialen, der Antisemiten und der Deutschnationalen, und daß die Liberalen Schlag auf Schlag in den Wahlen zum Reichsrath, zum niederösterreichischen Landtag und zum Gemeinderath die härtesten Niederlagen erfuhren. Wie die Regierung konnte den Siegeslauf dieser Gruppen hemmen, wie die Verdächtigungen und Angriffe der liberalen Presse Europas. Was den Stand der Dinge anlangt, so hat der erste Wahltag vorgeführt für die Liberalen mit einer Niederlage geendet, wie sie schwerer nicht gedacht werden kann und wie sie wohl von Seiten der Unterlegenen auch nicht erwartet wurde.

Ein Theil der liberalen Presse fordert in Voraussetzung der Totalniederlage, daß die liberalen Gemeinderäthe bei Zusammentritt des neuen Gemeinderathes so lange Abstinenz betreiben sollen, bis eine neuerliche Auflösung des Gemeinderaths und die neuerliche Uebernahme der Kommunalverwaltung durch den Regierungskommissar herbeigeführt sind. Die Regierungsblätter sind jedoch der entgegengesetzten Ansicht und der Umstand, daß sie die Liberalen auffordern, die ihnen zugefallenen Mandate auch wirklich auszuüben, deutet darauf hin, daß die Regierung die Hoffnung der Liberalen, einen antisemitischen Gemeinderath nicht anzuerkennen, nicht erfüllen wird.

Frankreich.

Wenn's nur gut geschmeckt hat.

Während die in den Strike verwickelten Glasbrenner von Carmaux darben müssen, schwelgen die Führer, die immer von Neuem schüren, damit die Arbeiter nicht nachgeben. Ein Toulouser Blatt führt den hungenden Glasbrennern von Carmaux den Speisezettel der Mahlzeit zu Gemüthe, bei der die Herren Millerand, Pelletan, Rouanet, Faurès und andere Sozialistenführer sich für die oratorischen Leistungen im dortigen Theatre du Capitole stärkten, von denen bereits die Rede war. Es figurirten darauf: Austern, Schildkrötensuppe, Geflügelpasteten, Gänseleberpasteten, gebratenes Rehhuhn, Kirschwasseres, Salade Florentine, Obst, Backwerk, und als Weine: Grand Sauterne, Château Lagrange 77, Champagne Saint-Marceaux. Die Pariser Parteigenossen haben die Antwort auf die Spötteleien, mit denen diese Mittheilung aufgenommen wird, schon bereit. Sie sagen, die Redegewandten, die sich bei einem so feinen Diner gütlich thäten, ehe sie mit geballten Fäusten über die Genußlinge und Kapitalisten herfielen, welche die Arbeiter zum Hungertode verdammen, hätten die Mahlzeit nicht selbst bestellt, sondern waren von ihren Toulouser Freunden freigehalten worden. Aber diese Freunde waren jedenfalls auch Sozialisten, die so viel Takt hätten haben sollen, um in dem Augenblicke, da sie das Publikum für Carmaux anbettelten, ihren Gästen den bescheidenen „demokratischen Kalbsbraten" vorzuführen und mit den schönen Phrasen ein Scherflein für die Strikenden beizusteuern.

Rußland.

Russisch-französisch-chinesische Finanzoperationen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Die zweite russisch-französisch-chinesische Anleihe soll im November abgeschlossen werden, wobei abermals Frankreich Geld hergeben muß und Rußland das Hauptgeschäft machen wird. Wie russische glaubwürdige Persönlichkeiten dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." versichern, wird die deutsche Markt wiederum bestimmt ausgeschlossen sein.

In eingeweihten Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Reise des Finanzministers Witte und des Direktors der Internationalen Bank, Rothstein, nach Paris mit der bevorstehenden Gründung einer russisch-chinesischen Bank, wozu französisches Kapital hergegeben werden soll, zusammenhängt. Die Vertrauenspersonen des Ministers Witte und der leitenden Banken sind bereits nach Peking abgereist.

Türkei.

Die Gährungen auf Kreta.

Die in jüngster Zeit in der Nähe Caneas vorgekommenen zahlreichen Mordthaten veranlaßten das dortige Konsularkorps, bei

---

von Petit Bicêtre, das früh 5 Uhr sich vom Walde von Meudon aus entwickelte und mit wechselndem Erfolge fünf volle Stunden hin und her wogte. Dieser Ort, sowie Villacoublay, Garenne, Dame Rose und Verviers waren die Punkte, um deren Besitz es sich dabei handelte. Die Artillerie und insbesondere die Batterien Michaelis (jetzt verabschiedeter Oberst in Schlesien), Gustke (pensionierter General in Berlin), Anders und Maschke (beides verabschiedete Majors in Schlesien) leisteten ihr Möglichstes; nicht minder hervorragend waren die Erfolge des Regiments 47, speziell der Kompagnie von Treskow (jetzt Kommandant von Danzig), die in ihrer bedenklichsten Lage außer vom 2. Bataillon des Regiments von Malabry her auch von dem rechtzeitig und sehr energisch eingreifenden bayerischen Jägerbataillon Frhr. v. Horn die kräftigste Unterstützung erhielt. Die inzwischen bei Villacoublay eingetroffene 10. Division sowie die Korpsartillerie fanden keine Gelegenheit mehr in Wirksamkeit zu treten; ebenso wenig war dies der 2. Kavallerie-Division vor- wie nachher beschieden. Um 10 Uhr konnten wir die Straße nach Versailles als die unsrige betrachten. Nach einstündiger Ruhe befahl der kommandirende General den Abmarsch des Korps in die Linie Meudon-Bongival.

Der Vormarsch des Korps mußte über Jouy erfolgen, da der nähere Weg über L'hôtel Dieu vielfach durchlöchert und durch Verhaue gesperrt war. In Versailles meinten 3000 dort versammelte Nationalgarden gegen ein weiteres Vorrücken Einspruch erheben zu sollen, wurden aber unter Androhung von Gewalt sehr bündig von General von Kirchbach zurückgewiesen. Schon vor Einbruch des Abends hatte das Korps seinen Auftrag erfüllt. Der eherne Ring um jene Stadt, die Frankreich ist, sich aber vermessen hatte, die Welt bedeuten zu wollen, war geschlossen.

Das Schlachtfeld bei Villejuif oder Petit-Bicêtre am 19. September.

(Aus Nr. 229 der „Hall. Ztg.", Jahrgang 1870.)

Versailles, den 23. September. Um mir das Schlachtfeld anzusehen und an Ort und Stelle authentische Erkundigungen einzuziehen, machte ich mich auf den Weg, der über Jany und Bièvre nach Petit-Bicêtre führt. Ein goldener Herbstsonnenschein lag auf der Gegend, die eine stete Abwechslung von Villen, Parkanlagen, Obstgärten an waldigen Abhängen bietet. In den Dörfern Jany und Petit Bièvre traf ich mindestens den ärmeren Theil der Einwohner noch anwesend; die reicheren waren, wie überall, geflüchtet. In dem letztgenannten Orte ritt der Kronprinz von Preußen, von seinem Generalstabe begleitet, an mir vorüber; er nahm seinen Weg nach Versailles, ebenfalls über das Schlachtfeld des vorhergehenden Tages, statt mit der Wagenkolonne des Hauptquartiers über Jouy zu gehen. Am Ausgange von Bièvre traf ich schon auf zahlreiche Verwundete, welche in einigen zu Lazarethen eingerichteten Häusern untergebracht waren. Einige Leichtverwundete saßen in malerischer Drapirung, den rothen Zuavenfez auf dem Kopfe, die blaue Turkoschärpe um den Leib gewickelt, und in französische Mäntel eingehüllt, vor den Thüren; ich hielt sie aus der Ferne für Franzosen, erkannte aber bald, daß es deutsche Soldaten waren, die sich diese Beutegegenstände zu Nutze gemacht. Ein Paar Kapuziner in braunen Kutten und mit geschorenen Glatzköpfen schlichen an ihnen vorüber und verschwanden in dem Park eines Klosters.

Dicht hinter Petit Bièvre steigt die Straße langsam empor. Rechts von derselben, unweit eines vereinzelten Gehöftes, das den Namen La Motte führt, an der Stelle, wo ein Wegerfahl die Entfernung von Paris auf $8^{7}/_{10}$ Kilometer angiebt, fand ich unverkennbare Spuren eines plötzlich verlassenen Bivouaks: einzelne Pickelhauben, eine grünseidene Decke, im Stich gelassene Speisen; daneben ein todtes Pferd. In der That hatte hier der Kampf begonnen. Die 47er waren hier Morgens beim Frühstück durch die Franzosen aufgestört worden und hatten mit heldenmüthiger Bravour das Gefecht aufgenommen, welches hauptsächlich an dem Kreuzwege von Petit-Bicêtre längere Zeit hindurch hartnäckig unterhalten ward. Die Preußen, welche an diesem Punkte anfänglich nur von einer einzigen Feldbatterie unterstützt waren, suchten die Straße nach Versailles zu gewinnen, während die Franzosen ihnen den Durchgang aufs Zäheste streitig machten. Nach dem Aussehen der Häuser zu urtheilen, welche von oben bis unten durch Kanonenkugeln zerrissen sind, muß hier der Artilleriekampf besonders heftig gewesen sein. Ganze Wände des links an der Ecke des Kreuzweges befindlichen Militärlazareths und des rechts gegenüberliegenden Gensd'armeriegebäudes sind eingestürzt. Die 47er, welche starke Verluste erlitten, würden zuletzt wohl der Uebermacht von mehreren französischen regulären Infanterie-Regimentern erlegen sein, wenn nicht die Bayern, von Lonjumeau herannahrschirend, ihnen rechtzeitig zu Hülfe gekommen wären.

Als das 3. bayerische Jägerbataillon, unter Führung des Oberstlieutenant v. Horn, aus dem Walde von Malabry hervorstürmend, plötzlich bei Petit-Bicêtre erschien, wurde dasselbe von den Preußen mit lautem Hurrah begrüßt und rasch avancirend drängte man die Franzosen auf die Straße zurück, welche sich rechts nach Chatillon abzweigt. Auf dieser Straße waren von dem Feinde die meisten Alleebäume in solcher Art gefällt worden, daß sie eine Unzahl kleiner Verhaue bildeten, die jedoch für die vordringenden Preußen und Bayern einen weit größeren Schutz abgaben, als für die retirirenden Franzosen, welche auf Plessis Piquet zurückgedrängt wurden. Sie suchten sich Anfangs in einem Wäldchen rechts von der Straße zu decken, und unterhielten von dort aus ein lebhaftes Tirailleurfeuer, wurden aber bald aus dieser Stellung verjagt, nachdem die bayerischen Batterien Reiß und Lössel ein wohlgezieltes Feuer auf das Gehölz gerichtet hatten. Die Bayern waren inzwischen zuerst durch ein Bataillon des 14., sodann durch das 15. Regiment unter Oberst von Freiberg verstärkt worden. Nachdem sie rechts das Wäldchen und links das Ziegeleigehöft besetzt hatten, sollte einstweilen Halt gemacht werden, da jedoch die Plänkler des 5. Jägerbataillons indessen den rasch retirirenden Feind in die Seiten gefaßt hatten und auf seine Rückzugslinie drückten, wurde sofort noch weiter vorgegangen, und es gelang zuletzt, mit der dritten Kompagnie des 14., einem Zuge des 15. Regiments und mit der ersten Kompagnie des 3. Jägerbataillons bis an den Höhenrand von Chatillon vorzudringen und diesen Ort sogleich zu besetzen. Die große, bei La Tour des Anglais unweit Clamart errichtete Schanze, an welcher 10000 Personen seit mehreren Wochen Tag und Nacht gearbeitet, wurde verlassen gefunden. Gleichzeitig waren andere Abtheilungen der Bayern über Chatenay bis Bagneux nach Sceaux vorgedrungen, und hatten ebenfalls eine von den Franzosen aufgegebene Redoute besetzt. Ich sah namentlich bei Petit Bicêtre auf zahlreiche Leichen. Nur ein bayerischer Soldat war darunter; die meisten waren ältere Landwehrmänner vom 47. preußischen Infanterie-Regimente und blutjunge Franzosen, zum Theil in neuen, feinen Uniformen.

Einen interessanten Anblick bot die ganze französische Schanze, welche mit vieler technischer Geschicklichkeit angelegt, aber noch nicht ganz vollendet war. Die hohen Sandwälle sind rings mit Palisaden und Schanzkörben umgeben; in den Gräben fehlte noch das Wasser, und die Pulvermagazine, zu deren Beschützung man ungeheure Fesselballons herbeigeführt, waren nicht fertig geworden. Auch für die Barracken im Innern waren erst die Grundmauern errichtet. Die Franzosen hatten 7 Geschütze und bedeutende Vorräthe an Wein, Brod, gesalzenem Fleische, Reis, Kaffee, Salz und Cigarren zurückgelassen. Das Terrain auf der Paris zugewandten Rückseite der Schanze war großentheils unterminirt. Eine der Minen explodirte in der ersten Nacht und es wurden drei bayerische Soldaten verletzt. Schon am Morgen des 20. gelang es jedoch den bayerischen Ingenieuren, zahlreiche, mit elektrischen Drähten versehene Minenzünder aufzufinden und die Minen auszugraben. Eine derselben war mit 20 Petroleumfässern gefüllt, deren Inhalt man auf die Erde laufen ließ. Ich fand die bayerischen Truppen bereits eifrig beschäftigt, die bisherige Frontkehle der Schanzen zuzuschütten, und auf der früheren Rückseite eine neue Kehle auszugraben. Die Position ist, da sie von der Höhe aus die Forts von Issy, Vanves und Montrouge beherrscht von großer Wichtigkeit und es ist schwer begreiflich, daß der Feind sie nach einem halbtägigen Kampfe aufgegeben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0002

zum Generalgouverneur von Kreta einen Kollektivschritt zum Schutze der fremden Staats-Angehörigen zu unternehmen. Der General-Gouverneur versprach auf Grund erhaltener Instruktionen zur Beruhigung der Bevölkerung die Absetzung des betreffenden unfähigen Kommandanten der Gensdarmerie anzuordnen. Die allgemeine Stimmung in Kreta ist erregter, als sonst, jedoch nicht unmittelbar besorgniserregend. In einer Versammlung am 15. d. M. wurde hauptsächlich die Forderung aufgestellt, daß der Generalgouverneur für Kreta unter Zustimmung der Garantie-Mächte wie auf Samos ernannt werde, und daß die Insel eine selbstständige Finanzverwaltung erhalte

Heer und Marine.

— Der, wie bereits gemeldet, zum Flügeladjudanten des Kaisers bei Schluß der diesjährigen großen Herbstmanöver ernannte Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, **Oberstlieutenant Mackensen**, ist als Militärschriftsteller bekannt und hat sich schon lange der Gunst des Kaisers zu erfreuen, der ihn auch bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet hat. Als der Kaiser während der großen Herbstmanöver beim IV. Armeekorps im Jahre 1891 eines Tages etwas frühzeitig im Manöverterrain eingetroffen war, ließ er sich bis zum Beginn der Operationen vom damaligen Major und Adjutanten des Generalstabschefs Mackensen einen Vortrag über die Schlacht bei Hohenstiedberg aus dem Stegreif halten, der den Kaiser außerordentlich befriedigte und ihn veranlaßte, dem Major seine höchste Anerkennung dafür auszusprechen. In der letzten Zeit war Oberstlieutenant Mackensen zur Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals und zur Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche nach Berlin befohlen, und bei der diesjährigen Parade auf dem Exerzierplatze bei Kreckow führte er dem Kaiser das 1. Leib-Husaren-Regiment vor, das durchweg auf Schimmeln beritten war und einen großartigen Anblick gewährte. Auch paradirte das Regiment, das im Manöver verschiedene schwierige Attacken geritten hatte, bei Schluß der großen Herbstübung noch vor dem Kaiser von Oesterreich und vor dem Könige von Sachsen.

Sport und Jagd.

-e **Niemberg** (Saalkreis), 18. September. (**Treibjagd.**) Nachdem die Jagd auf Hasen u. s. w. am vorgestrigen Tage eröffnet, wurde bereits am heutigen Tage in hiesiger Gemeindeflur eine **Treibjagd**, erpachtet von Herrn Gutsbesitzer **Brose** und **Rotz**, veranstaltet. Es wurden von nur einigen Schützen ca. 100 Stck. Hasen zur Strecke gebracht, ein günstiges Resultat, trotzdem zur Zeitzeit auf den Fluren viel gearbeit wird.

-s **Rößla**, 18 September. Im **Stolberg-Roßlaer Harzforste** zwischen Dietersdorf und Breitungen erlegte Graf Cuno von Stolberg-Roßla vorgestern einen kapitalen **Zehnender** mit prächtigen Geweih. Es ist dies der dritte Hirsch, den gedachter Herr in diesem Felde erlegt hat. Seit einigen Tagen hat in den benachbarten Harzforsten das „**Hirschbrüllen**" begonnen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

½ **Halle.** Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat den Regierungsrath Professor Dr. Ernst Mach in Prag zum Vorsteher und den Professor für Physik und Meteorologie gewählt. Derselbe ist auch Mitglied für Oesterreich. — Als Mitglieder sind neu aufgenommen: Privatdozent Dr. **Busz**, Assistent des mineralogischen Institutes an der Universität in Marburg, in der Fachsektion für Mineralogie und Geologie, Professor Dr. Richard **Semon** in Jena (Fachsektion für Zoologie und Anatomie), Dr. George **Thoms**, Professor der Agrikultur und Thier-Chemie, Vorstand der landwirthschaftlich-chemischen Versuchs- und Samen-Kontrol-Station, Vorstand der Landwirthschafts-Abtheilung am Polytechnikum in Riga (Fachsektionen für Chemie, sowie Mineralogie und Geologie), Professor Dr. **Wislicenus** in Leipzig (Fachsektion für Chemie).

Theater und Musik.

— **Errichtung eines deutschen Schauspielhauses in Eisenach.** Die „allgemeine deutsche Bühnengesellschaft" plant den Bau eines deutschen Schauspielhauses, in dem während der Sommermonate neue Erscheinungen der dramatischen Kunst, sowie die besten alten in Form von Mustervorstellungen zur Aufführung gelangen sollen. Eisenach ist ausersehen, dieses Festspielhaus zu erhalten, zumal einer der Gründer des Vereins einen besonders geeigneten Bauplatz eingeräumen gewillt ist. Auf Grund der vorbereitenden Unterhandlungen ist die Vereinigung nun so weit, an die Ausführung ihres Planes durch Constituirung einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu denken. Es soll daran festgehalten werden, daß die Vorstellungen des Schauspielhauses von Mitte Mai bis Mitte August jedes Jahres und während dieses Zeitraumes gesammt sechzig Vorstellungen stattfinden, von denen dreißig dreiklassische Werke und dreißig drei wirkliche Neuheiten der modernen Production zur Darstellung bringen sollen. Die Auswahl dieser Werke, sowohl unter den Dichtungen von anerkannter Bedeutung wie unter den Erscheinungen der Gegenwart, wird Sache des aus Mitgliedern der Allg. deutschen Bühnengesellschaft zu bildenden und von ihr zu berufenden dramaturgischen Ausschusses sein. Die Summe für den Bau und die Inbetriebsetzung des Hauses, die das Stammcapital ausmachen würde, ist auf rund 800,000 Mark festgesetzt.

In jeder Vorstellung sollen mindestens vier Hauptrollen von ersten deutschen Künstlern zur Darstellung gebracht werden.

Das Auditorium bilde ein hoher, geräumiger Saal mit 1150 Sitzplätzen, die amphitheatralisch aufsteigen. Ein Merkmal fortgeschrittener Technik liege in der Vermeidung aller Seitengalerien und Seiten- oder gar Prosceniumslogen. Eine Rangordnung der vorhandenen Plätze soll, mit Ausnahme der anzubringenden Gallerie, vermieden werden.

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Reiterfigur Kaiser Wilhelms des Großen** wurde am Sonnabend in der Gladenbeck'schen Gießerei in Friedrichshagen fertiggestellt, indem vor einem Kreise geladener Personen das letzte Stück des Pferdes in Bronze gegossen wurde. Während der das Pferd führende Genius bereits seit längerer Zeit die Gießerei verlassen und auf dem Grundstücke derselben seine probeweise Aufstellung gefunden hat, gehen die Einzelstücke der Reiterfigur in ihren kolossalen Dimensionen der Vollendung entgegen, sodaß in zwei Monaten die probeweise Montirung der sämmtlichen Gruppe zu erwarten ist. Schon lange vor der für den Guß festgesetzten Zeit drei Uhr Nachmittags, hatte man mit dem Anheizen des Schmelzofens, der die angefähr 80 Zentner schwere Gußmasse enthielt, begonnen; der Theil des Pferdes, Brust und Bauch, welcher gegossen werden sollte, wog allein an 70 Zentner. Interessant waren die Vorkehrungen, welche getroffen waren, um das nach dem Einstoßen des Zapfenloches in orangerother Farbe aus dem Schmelzofen hervorströmende flüssige Metall in die richtigen Wege zu leiten. Es ist zunächst nöthig, das flüssige Metall in genügender Menge über den Einlaßstellen zur Form anzusammeln, damit es den nöthigen Druck erhält. Zu diesem Zweck verbreitet sich ein aus Mauersteinen gemauerter Kanal, in welchen das Metall zunächst fließt, mit verschiedenen Seitenverzweigungen, in der Breite von ungefähr 30 cm und eben so viel Höhe über die obere Fläche, unter der die Form in der Erde ruht. Hierin wurde das flüssige Metall, nachdem es aus dem Ofen hervorströmte, zunächst angesammelt und dann durch plötzlich geöffnete, bis dahin durch eiserne Zapfen verschlossen gehaltene Löcher in das Innere gelassen. Unter brodelndem und gurgelndem Geräusch, ähnlich demjenigen, als wenn ein Hohlgefäß mit Wasser gefüllt wird, verschwand der Strom flüssigen Metalls in der Tiefe, und als ebenso das Geräusch nachließ, war hiermit angezeigt, daß die Form vollständig gefüllt und allen Anzeichen nach der Guß gelungen war. Die Herstellung aller Einzelheile in Bronze geschieht hierbei, indem ein Kern hergestellt wird, der um ungefähr einen Zentimeter Dicke von der Oberfläche des Modells entfernt bleibt. Die äußeren sogenannten Kernstücke enthalten die Hohlform des Originals und werden rings um den Kern herumgesetzt, sodaß sich zwischen dem Kern und den Kernstücken ein leerer Raum bildet in der Stärke von einem Zentimeter, der mit Bronze ausgegossen wird. Selbstverständlich erhalten alle Stücke, nachdem sie aus der Form genommen worden sind, noch eine eingehende Ciselirung von der Hand bewährter Künstler der Gießerei. Mit der Vollendung des National-Denkmals darf die Gladenbeck'sche Gießerei auf eine stattliche Reihe von Ruhmes- und Ehrendenkmälern zurückblicken, mit denen sie nicht allein die Reichshauptstadt, sondern überhaupt Deutschland geschmückt hat; ja Amerika besitzt in dem Denkmals Washingtons in der Bundeshauptstadt ein glänzendes Stück ihrer Leistungen auf dem Gebiete des Bronzegusses.

Vermischtes.

Daß es der Kaiser nicht gern sieht, wenn die Polizei in ihrer Sorge um die Sicherheit des Monarchen die Bevölkerung, sofern dies nicht unbedingt nöthig ist, hindert, sich dem Herrscher zu nähern, ist bekannt. Eine kleine Szene, die bei der Rückkehr des Monarchen von der Herbstparade vor dem Hause Belleallianceplatz 6 sich abspielte, liefert ein neues Beispiel hierfür. Wie jetzt bekannt wird, hatte in der ersten Reihe der Menge, die hier dicht gedrängt die Rückkehr des Hofes erwartete, der Dienstmann Georg Präuschkat, ein alter und sehr kränklicher, theilweise gelähmter Mann, der nur am Stocke gehen kann, Aufstellung genommen. Beim Nahen des Kaisers zog er eine Bittschrift hervor und hielt diese hoch empor. Der Kaiser bemerkte den Mann und winkte ihm freundlich zu, hervorzutreten. In demselben Augenblick aber packten zwei Schupleute den P., der von ihm seitens des Kaisers gewährten Erlaubniß Gebrauch machen wollte, stießen ihn heftig zurück, so daß er taumelte, und machten Miene, ihn festzuhalten. Der Kaiser, der den Vorgang beobachtet hatte, gab durch eine drohende Handbewegung wie durch seine Miene seinen Unwillen zu erkennen; gleichzeitig wandte sich der Flügeladjutant der Gruppe zu, befreite den Präuschkat und nahm die Bittschrift entgegen, die er dem Monarchen aushändigte. Noch im Weiterreiten wandte dieser sich um und nickte dem Bittsteller freundlich zu.

Uebrigens ist die Geschichte des Präuschkat nicht ohne Interesse. Derselbe war früher Bauunternehmer und hat sein Vermögen bei Brückenbauten verloren, die er vor langen Jahren in Rußland beim Bau der Kursk-Ajsowschen Bahn übernommen hatte. Die Zahlung der geleisteten Arbeiten wurde unter nichtigen Vorwänden verweigert. P. hat aus diesem Anlaß endlose Prozesse, die an aufregenden Zwischenfällen reich waren, namentlich mit dem leitenden Beamten, dem russischen Staatsrath Polikoff geführt, schließlich durch einen Eid, den der Letztere geleistet hat, sowie durch das räthselhafte Verschwinden eines Aktenstückes, das sich in den Händen der russischen Gerichte befand, den Prozeß in allen Instanzen verloren. Er beziffert seinen Verlust auf 230 000 Mark. In seiner Bittschrift ging er den Kaiser, nachdem alle anderen Wege ihm abgeschnitten seien, um nochmalge diplomatische Intervention an. Schon früher hat das Auswärtige Amt versucht, dem Mann zu seinem Rechte zu verhelfen. P. befindet sich in elendester Lage, da er durch Alter und Krankheit oft lange Tage hindurch gehindert ist, seinem Beruf nachzugehen.

„Wohlthäter der Menschheit." Vor wenigen Wochen ist von Breslau, wie bereits kurz mitgetheilt, der Graveur Fritz Sedlatzeck, gegen den inzwischen eine Untersuchung wegen Wuchers eingeleitet ist, nach der Schweiz geflüchtet. Ueber die geschäftlichen Machenschaften des Fritz Sedlatzeck, die zur Strafverfolgung gegen ihn geführt haben, wird der „Schles. Ztg." auf Erkundigungen folgendes mitgetheilt: Sedlatzeck pflegte seit Jahren geldbedürftige und leichtsinnige junge Leute, zumeist **Schüler höherer Lehranstalten**, in der schamlosesten Weise zu bewuchern. Die durchschnittlich 16 Jahre alten, natürlich ganz geschäftsunkundigen jungen Leute wurden durch berauschende Getränke und durch die fortwährend wiederholte Anrede „Doktor" in eine Stimmung versetzt, in der sie alles Mögliche zu unterschreiben bereit waren, und dann ging man ans Geschäft. Sedlatzeck gab nicht etwa baares Geld zu hohen Zinsen, aber er verkaufte „aus Gefälligkeit" allerhand Werthsachen auf Kredit. Freilich war dabei die Differenz zwischen seiner Taxe und derjenigen der Pfandleiher, bei denen die jungen Leute hinterher mit den gekauften Gegenständen vorsprachen, immer recht bedeutend. Manchmal auch versuchte Sedlatzeck seinen jungen Freunden für einen entsprechend anständigen Betrag Dinge aufzureden, die zwar keinen Metall-, dafür aber einen um so bedeutenderen kulturhistorischen Werth hatten, wie eine alte japanische Generalsuniform, einen Knotenstock aus den Unwäldern Java und dergl. Die Zahlung erfolgte durch Wechsel oder Schuldscheine, und gleichzeitig ließ sich Sedlatzeck von den Kunden eine Erklärung des Inhalts unterschreiben, daß sie bereits volljährig seien. Den vorgeschriebenen Text dieser Erklärung pflegte er hierbei durch eine anscheinend zufällige Handbewegung den Blicken der Unterzeichner zu entziehen. Manche der jungen Leute pflegten mit den auf diese Weise erlangten Kostbarkeiten erst eine Zeit lang Staat zu machen, die meisten aber trugen sie sofort zum Pfandleiher und verjubelten den Erlös. Die Reue kam ihnen erst später, wenn Sedlatzeck seine Ansprüche aus den Schuldtiteln geltend machte; dann benutzte er die wahrheitswidrigen Majorennitäts-Erklärungen als Erpressungsmittel gegen die Eltern der Schuldner und erzwang auf diese Weise die Einlösung der Schuldtitel zum vollen Betrage, oder wenigstens eine Abfindung. Schließlich kam der Unkel eines der bewucherten Schüler hinter die ganze Sache und brachte sie zur Anzeige. Es sollen nicht weniger als etwa 400 junge Leute ermittelt worden sein, denen Sedlatzeck in der geschilderten Weise aus der Verlegenheit geholfen hat.

Ueber die „Annehmlichkeit" des Selbstmords (!) durch Absturz von einem Bergesgipfel hielt vor wenigen Tagen der Professor Heim in dem Züricher Alpen-Club einen Vortrag. Der Vortragende schildert den Vorzug jener Todesart in folgender verlockender Weise: „Kaum hat man den Halt verloren, als man sich auch schon in einem übernatürlichen Wohlbehagen befindet. Kein Leiden, kein Angstgefühl, keine Spur von jenem grenzenlosen Schrecken, wie ihn die meisten Unglücksfälle verursachen; nein im Gegentheil eine ruhige Schwere, eine tiefe Resignation, begleitet von angenehmen, außergewöhnlichen Gedanken. Die Thätigkeit des Gehirns entwickelt sich in wunderbarer Weise; in einer Sekunde sieht man Tausende von Bildern und Gedanken sich entrollen; aber all' das geht objektiv vor sich und ohne daß man von seiner guten Stellung etwas verliert. In einer Menge von Fällen sieht die Seele noch einmal den ganzen Lebenslauf vor sich entrollen. Und weiter — eine ideale Musik, die immer süßer wird, läßt sich vernehmen, und man empfängt den Eindruck, als ob man in einen prächtig blauen Himmel hinabstiege. Zuletzt aber entschlummert die Seele, jedoch nur nach und nach, sanft, ohne irgend welchen Schmerz . . . ." — (Es soll Leute geben, die trotz dieses Vortrages an die „Annehmlichkeit" des Selbstmordes, selbst wenn derselbe durch Absturz von einem Bergesgipfel begangen wird, nicht recht glauben wollen.)

Ein größeres Haberfeldtreiben hat in dem bayerischen Dorfe Greiling stattgefunden. Als die Gendarmerie von Tölz früh morgens am Thatorte erschien, hatten sich die Theilnehmer längst nach allen Himmelsrichtungen zerstreut.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 18. Sept. 1895.

Eheschließungen: Der Bäcker Wilh. Meister, Zwintschöna und Luise Krankenhagen, Breitestr. 18.

Aufgeboten: Der Schornsteinfeger Max Schag, Streiberstraße 14 und Emma Lehmann, Streiberstr. 34. Der Maurer Niper, Böllbergerweg 55 und Luise Michael, Mersed. Str. 154. Der Fabrikarbeiter Hermann Alawe und Rosina Ueberschaer, Tholuckstr. 4. Der Lackirer Karl Hase, Halle a. S. und Anna Hamp'l Allenburg. Der Handarbeiter Gust. Naumann, Passendorf und Marie Lugemann, Wettin. Der Arbeiter Rudolf Winkler und Pauline Rakete, Bersen. Der Krankenwärter Wilh. Nilius, Nietleben und Emma Schmidt, Halle a. S. Der Kaufmann Otto Kelsch, Halle a. S. und Luise Faenecke, Querfurt.

Geboren: Dem Kaufmann Paul Eppner, Forsterstr. 3, S. Paul Hans. Dem Kaufmann Paul Bender, Barfüßerstr. 16, S. Konrad Hugo. Dem Dienstmann Wilh. Krämer, Martinstraße 22, S. Emil Kurt. Dem Bürstenmacher Otto Gaßler, Jakobstr. 45, T. Erna Elisabeth. Der Handarbeiter Otto Heilmann, Ge marktr. 10, T. Elisabeth Hulda. Dem Photograph Hermann Plagwitz, Augustastr. 18, S. Hugo. Dem Privatmann Aug. Fromme, Breitestraße 13, T. Auguste Marie. Dem Maurer Wilhelm Hoffmann, Spitze 13, T. Klara Margarethe. Dem Kaufmann Richard Freuder, Ankerstr. 12, S. Max Kurt. Dem Schlosser Franz Dorgerloh, Thorstr. 28, S. Paul Fritz. Dem Maurer Karl Neumann, Mansf Str. 28, T. Auguste Anna. Dem Invaliden Paul Knobloch, Schmiedestr. 19, T. Minna Klara.

Gestorben: Des Handarbeiter Friedr. Keil S. Otto, 1 J., Wörmlitzerstr. 9. Des Schneider Hugo Fengler S. Hugo, 11 Tage, Glauchaerstr. 4. Des Maurer Luis Lube S. Reinhold, 1 J., Diakonissenhaus. Des Schmied Moritz Grunert T. Erna, 4 M., Lessingstr. 35. Des Bahnarbeiter Ernst Stallbaum T. Luise, 3 J., Weidenplan 7. Des Handarbeiter Heinrich Krickemeyer Ehefrau, Christiane geb. Hermann, 76 J., Klinik. Der Todtengräber Wilhelm Trümpelmann, 46 J., Klinik. Des Lohnkellner Friedr. Denkewitz S. Erich, 1 M., Viktoriaplatz 2. Des Handarb. Wilhelm Mohr S. Karl, 2 J., Diakonissenhaus. Des Maschinenputzer Ferd. Janetzky T. Else, 6 M., Hafenstr. 37. Die Wtw. Friederike Krähnert geb. Röhl, Hermannstr. 19. Des Bäcker Thomas Kialka Ehefrau, Aug geb. Jäsper, 27 J., Klinik.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Offizier a. D. von Gablenz nebst Gemahlin, Ingenieur Dr. Göge, Brieder u. Ingenieur Rasch sämmtlich aus Berlin. Rittergutsbesitzer Rittmeister d. L. Wunderling nebst Gemahlin aus Neustrehlen i. S. Wirkl. Staatsrath O. von Wüsel aus St. Petersburg. Geheimer Finanzrath O. Kuhn aus Weimar. Lieutenant a. D. Kiging aus Dessau. Fabrikbes. Hans Fordan aus Magdeburg. Fabrikbesitzer W. Klinkmüller aus Lukau i. Lausitz. Fabrikbesitzer Gradau aus Hannover. Direktor Wittmeyer aus Altenburg. Ober-Ingenieur Frizsche aus Suhl. Ingenieur H. Netter aus Düsseldorf. Dr. Reisenegger aus Höchst i. M. Privatbeamter Alfred Silka aus Brünn i. Oesterreich. Prokurist Hauske aus Helmstedt. Großkaufmann C. Simonsen aus Kopenhagen. Kaufleute: Steinhäuser, Brückner u. Vallender sämmtlich aus Berlin, Landschäfer aus Hannover. H. Sammmann aus Osterrode a. H., Kemper aus Eberfeld, Zimmermann aus Mainz, Licht aus Magdeburg, Max Lohmann aus Westhofen i. W., G. Tiede aus Blotho, Robert Enger aus Giesen, Karl Macht aus Barmen, Günther aus Dresden, Marks aus Hannover.

Verantwortlich:
Chefredakteur **Adalbert Kurth Hertell** für Politik. **Dr. Walther Siebenschön** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lebeling** für Volkswirthschaft; **H. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Chefredakteur Hertell (Schützenstraße 1, I.) Telephonschluß Redakt. 4—5 Uhr und Dr. Walther Siebenschön (Karlstraße 26) Telephonschluß Redakt. 4—5 Uhr. — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in sachgemäss Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
466] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

Berliner Pferdelotterie.
Ziehung am 8. und 9. November 1895.
30 Hauptgewinne i. W. v. **170 000 Mk.** (darunter eine Goldsäule i. W. v. 25 000, 1 Zuchthengst i. W. v. 30 000 Mk. 2c.), zusammen **5530 Gewinne** i. W. von **260 000 Mk. Preis** des Looses **1 Mk.** (11 Loose = 10 Mk.) Porto u. Liste 20 Pfg.

Weimar-Lotterie.
Ziehung vom **7.—11. Dezember 1895.** — **5000** Gewinne im Werthe von **150 000** *M.* **Hauptgewinne** im Werthe von **50 000, 10 000** *M.* 2c. — Preis des Looses **1** *M.* und **10** ₰ Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10** *M.* (**11** Loose **11,10** *M.*), Porto und Ziehungsliste 30 ₰.

Obige Loose empfiehlt und versendet die **Expedition der Halleschen Zeitung, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 87.

Zur Herbst-Bestellung
empfehlen ihre landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, Dünge- und Futtermittel, Sämereien, Vieh u. s. w. den Mitgliedern des **Landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen** und den Mitgliedern des **Bundes der Landwirthe in der Provinz Sachsen** nachstehende Firmen:
Landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe.
F. Ludloff & Söhne, Berlin NW. Moabit, Kaiserin Augusta-Allee 24. Hand-Milchcentrifugen. [9650
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. u. **Berlin N.**
Paul Behrens, Magdeburg.
Saat-Getreide.
Heinr. Mette, Quedlinburg a. H.

Gardinen-Reste
und
einzelne abgepasste Fenster
empfiehlt [1011
zu sehr billigen Preisen
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0003

Herbst- u. Winter-Saison 1895|96.

Nachdem wir unsere Läger mit den hervorragendsten Neuheiten der Saison ausgestattet haben, empfehlen wir in reichhaltigster Auswahl:

Wollene und seidene Promenaden- und Gesellschaftsstoffe,
Kostüme, Morgenkleider, Jupons, Blusen,

Pariser und Wiener Modelle für Anfertigung von Kostümen!

Damen-Mäntel, Umhänge, Jackets, Kragen

in bewährter, gediegener Ausführung zu soliden Preisen! [1010

Bokmann & Serauky,

Brüderstrasse 16, Part. u. I. Etage.

Vereins-Cacao, gebr. Caffee's
von Fr. Hensel & Hänert, hier,
Täglich Brod 1 u. II. [0708
feinste Kuchen- u. Tafelgebäcke empf.
F. A. Hollmig, Bernburgstr. 21.

Rathskeller-Restaurant.

Von morgen ab verzapfe ich außer meinen anderen Bieren

Märzen-Bier

der Spaten-Brauerei München.

1005] **F. Wallrabenstein.**

Hütten.

Zum Erntedankfest, Sonntag, den 22. September, Nachmitt. 3 Uhr **Concert.** Abends **Ball.** Montag, den 23. Sept. Abends **Ball.** Hierzu laden ergebenst ein
W. Müller. **E. Vogel.**

Nur kurze Zeit!
Ausgestellt: 5 Große Ulrichstraße 5.

Edison's neueste wunderbare Erfindung KINETOSKOP

Durch elektrische Kraft bewirkte Wiedergabe von interessanten und historisch denkwürdigen Ereignissen mit **lebendig erscheinenden Wesen.**

Regelmäßig wechselnde Darstellungen.

„Deutsch.-Oesterr. Edison-Kinetoskop Ges. Hamburg. (Stammkapital 400,000 M.“) [0416

Eintrittspreis: 2 Apparate 25 Pfg., 5 Appar. 40 Pfg., für Kinder und Militär ohne Charge: 2 Appar. 20 Pfg., 5 Appar. 30 Pfg.

Hotel ersten Ranges

bei mässigen Preisen.

Grosses elegantes Restaurant.

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit halte mein Etablissement bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

1008] **G. Schunke.**

Frisch geschossene junge Waldhasen,
Junge Feldhühner, Rehrücken und Keulen, Hambg. junge Gänse, Enten, Steyr. Poulets,
feinsten Tafelaufschnitt,
echt Prager und Westfäl. Kronenschinken,
Frankfurt. u. Fraustädt. Brühwürste.
Von diesjähriger neuer Conservirung:
Neue Oelsardinen, Kronenhummer, Elbinger Riesen-Neunaugen, fetten Rheinlachs, ger. Elbaale, Kieler Sprotten und Schleibücklinge,
Gemüse- und Früchte-Conserven
in feinsten Qualitäten billigst bei
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 193.

Stadt-Theater.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Freitag, den 20. September 1895.
6. Vorstellung.
5. Abonnements-Vorstellung.
Farbe weiß.
Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.
Anfang 7¼ Uhr.
Neu inscenirt.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in fünf Akten und 1. Vorspiel v. **Friedrich von Schiller.**
Die zur Handlung gehörende Musik vom Hofkapellmeister **M. Reif.**
In Scene gesetzt vom Direktor **Hans Julius Rahn.**

Personen:

Karl der Siebente, König von Frankreich	Leop. Kramer.
Königin Isabeau, seine Mutter	Rosa Woytasch.
Agnes Sorel, seine Geliebte	Jenny Hilm.
Philipp der Gute, Herzog von Burgund	Max Büttner.
Graf Dunois, Bastard von Orleans	Willi Porth.
La Hire, Du Chatel } königliche Offiziere	Heinrich Göz. Alfred Boger.
Erzbischof von Rheims	Carl Bedau.
Chatillon, ein burgund. Ritter	Max Gillmann.
Raoul, ein lothringischer Ritter	Rudolf Lorenz.
Talbot, Feldherr der Engländer	Fritz Fänicke.
Lionel, Fastolf } engl. Anführer	Alex Lipowitz. Osk. Schramm.
Rathsherr von Orleans	Fritz Derschuch.
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann	Rudolf Jahn.
Margot, Louison, Johanna, Etienne, Claude Marie, Raimond, } seine Töchter	Jenny Schneider. Gertrud Kühn. Jenny Hilm. Adolf Dalwig. Alfred Runge. Aug. Schlüter.
Bertrand, ein anderer Landmann	Paul Birnbaum.
Die Erscheinung eines schwarzen Ritters	Fritz Fänicke.
Köhler	Gustav Conradi.
Köhlerweib	Anna Lissé.
Köhlerbub	Clara Dettler.

Soldaten und Volk, Edelknaben, königliche Kronbediente, Bischöfe, Mönche, Marschälle, Magistratspersonen, Hofleute und andere stumme Personen im Gefolge des Krönungszuges.

Sämmtliche Costüme sind nach Figurinen des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters und nach historischen Zeichnungen des Professor **Kretschmar** in Berliner Ateliers angefertigt.

Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier des Dekorationsmalers **J. Heymann** in Leipzig.

Nach dem 1. und 3. Akte finden längere Pausen statt.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend, den 21. September 1895.
7. Vorstellung.
6. Abonnements-Vorstellung.
Farbe roth.

Der Hüttenbesitzer.

(Le Maitre de Forges.)
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.

Die Direktion.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Dinus-Truppe** (sechs Personen), Elite-Partere-Akrobaten. — **Little Welda,** Bravour-Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — Herr **Gustav Lund,** Bauchredner mit automatischem Figuren-Kabinett. — Herr **Henry Hannay,** humoristischer Charakteristiker und Imitator. — **The Fletcher's** (1 Dame, 3 Herren, **1 Hund**), excentrische Bravour-Rollschuhläufer. — Fräulein **Elvira Siebner,** Lieder- und Konzertsängerin. — Herr **Josef Modl,** Wiener Original-Gesangs-Humorist. [0282

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Restaurant der
Halleschen Aktien-Bierbrauerei,
Eingang Buchererstraße.

Diorama.

„Der letzte Gang des ersten Deutschen Hohenzollern Kaisers Wilhelm I.“

v. Professor Louis Braun, München, Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pfg. Kinder 15 Pfg. [0987

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmerstrasse 100. Versandt gratis u. franco.

Pensionat. In dem schon seit 16 Jahr. bestehenden Pensionat von Frau **A. Hülsmann,** Halle a. S., Friedrichstr. 41, finden j. Mädchen bei mütterl. Pflege u. Fürsorge sorgf. Erziehung, sow. allseitige Ausbildung. Sehr gute Empfehlungen.

Zu einem Quartaner findet ein zweiter Schüler gute **Pension** m. Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Pastor **Scheffen, Zwingerstraße 32.** [0994

Weißen Senf
ca. 40 Ctr. verkauft [0898
Domaine Sellentin b. Rambin (Rügen)

Mäusepillen
Giftweizen
Mäusebacillus
sicher wirkend empfiehlt [0951
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 29.

Gurkenschaalen
zum Einmachen hat noch abzugeben die Domäne Ilberstedt bei Bernburg. [0999

Urtobaweizen,
ausgezeichnet im Ertrage, sehr winterfest empfiehlt zur Saat.
Rödel, Domaine Karlsroda b. Roßla (Harz). [0115

---

60 Ctr. Raschweizen,
milde im Korn, sucht zu kaufen
Ritterg. Baumersroda.

---

1 completten, 60 zölligen **Dreschsatz,** gut erhalten, verkauft billig [0920
H. Eisentraut, Halle a. S.

Ewald & Co.

renommirteste Sektkellerei Rüdesheim a|Rhein. [0384

Gegründet 1858.

Generalvertreter für Provinz Sachsen: Franz Beeck, Halle a. S.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0004

(Saale). **Beilage zu Nr. 440 der Halleschen Zeitung.** 19. September 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

* Halle a. S., 19. Sept. 1895.

Gestern waren der Königlichen Kanal-Kommission zu Münster auf gestern, den 18. d. M., eine Versammlung der Interessenten aus der Provinz Sachsen, namentlich des Braunkohlen-Bergbaues nach hier, Hotel „Stadt Hamburg", eingeladen, in welcher der Magdeburger Braunkohlen-Bau-Verein durch zahlreiche Mitglieder, der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein durch Mitglieder seines Vorstandes, das Königliche Oberbergamt, die Stadt Halle und die Handelskammer und der Landwirthschaftliche Provinzverein hierselbst, die Kaufmannschaft zu Magdeburg, Handelskammern zu Halberstadt und Leipzig vertreten waren. Die Königliche Kanal-Kommission war Herr Wasserbau-Inspektor Sympher erschienen, welcher mit der Untersuchung der wirthschaftlichen Verhältnisse, wie sie sich durch den Kanalbau gestalten würden, gegenwärtig beauftragt ist.

Von der Versammlung wurde zum Vorsitzenden Herr Geheimrath v. Nathusius gewählt.

Es wurden zunächst die Schäden besprochen, die der Kanal der Landwirthschaft zufügen würde, worüber Herr Landrath von der Schulenburg-Beetzendorf referirte. In Folge der billigen Frachtsätzen würde das ausländische Getreide die Absatzgebiete der Provinz Sachsen überschwemmen und dadurch der Landwirthschaft ungeheuren Schaden zufügen. Außerdem würden lokaliter Theile des Drömlings, durch die der Kanal gehen soll, durch Wasserentziehung sehr entwerthet werden. Auch für die Landwirthschaft verspricht man sich keinen Nutzen von dem Kanal, da der Einschlag von Bäumen zu Grubenhölzern ein schon und daher irrationell sein würde.

Weiter kam die Bedeutung des Kanals für die Industrie in Betracht. Diese könnte einen Nutzen von ihm haben, wenn der Kanal im Stande wäre, Rohmaterialien billig herbeizuschaffen. — Letzteres ist aber fast garnicht in Betracht. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß die Hauptindustrie der Provinz, die Braunkohlen-Industrie, durch das Eindringen der westphälischen Steinkohle und der böhmischen Braunkohle geradezu vernichtet werden würde.

An der Debatte hierüber betheiligten sich die Herren Generaldirektor Kuhlow, Bergrath Schröcker von den Riebeckschen Montanwerken, Bergrath Leopold, Generalsekretär Dr. Jacobs, Fabrikbesitzer Reinicke einerseits und Herr Wasserbauinspektor Sympher, sowie die Vertreter der Handelskammer Halberstadt andererseits.

Mit der Benachtheiligung des Rohkohlenmarktes würden die Paraffin- und Mineralöl-Fabriken ungeheuer leiden und viel Kapital verloren gehen.

Der Kanal würde also nur einzelnen Zweigen und nur in den von ihm direkt durchzogenen Gebieten Nutzen bringen, sonst aber großen Schaden und zwar Rechnung der Provinz Sachsen stiften. Da der Kanal aber von vornherein unrentabel sei, so müßte er außerdem aus der Tasche der Steuerzahler gebaut und auch später erhalten werden.

Die Versammlung entschied sich daher in ihrer überwiegenden Mehrheit dahin, daß **die Ausführung des Kanals im Interesse der Steuerzahler**, hauptsächlich aber im Interesse der Landwirthschaft und Industrie der Provinz Sachsen, namentlich der Braunkohlenindustrie, mit allen möglichen Mitteln **bekämpft** werden müsse.

Hallesche Lokalnachrichten vom 19. September.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Die Kreis-Synode Halle Land II** hielt gestern in der Stadtschlaßbrauerei zu Giebichenstein ihre diesjährige ordentliche Versammlung ab. Den Verhandlungen ging ein Synodal-Gottesdienst in der Kirche voran, bei welchem Herr Pastor Rambeau-Gimmritz die Predigt hielt. In den dann um 10½ Uhr Vormittags eröffneten Verhandlungen erfolgte zunächst durch den Vorsitzenden der Synode, Herrn Superintendent Bethge-Giebichenstein, die Verpflichtung von fünf Synodalen, die das Aeltesten-Gelübde noch nicht abgelegt hatten. Nachdem der bisherige Vorstand auf die Jahre 1895 bis 1897 wiedergewählt war, erstattete der Vorsitzende einen zusammenfassenden Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Ephorie. Es folgte die durch ein Referat des Herrn Pastor Nitzschke-Petersberg eingeleitete Besprechung des Proponendums des königl. Konsistoriums: „Wie lassen sich die Verhandlungen unserer Kreissynoden fruchtbarer machen für unsere Gemeinden?" In der Diskussion wurde betont, daß es vor allem darauf ankomme, daß die Verhandlungsgegenstände der Kreissynoden aus den Bedürfnissen der Synodalkreise erwüchsen und dann die Verhandlungen an der Hand der gedruckten Synodal-Berichte von den Gemeinde-Organen wieder zum Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung gemacht würden. Es folgte dann ein Referat des Vorsitzenden über die neuere kirchliche Gesetzgebung es wurden darin beleuchtet die Gesetze über den Pensions- und Reliktenfonds, über Sterbe- und Gnaden-Zeit für Relikten der Pfarrgeistlichen, über die Kirchenaufsicht bei der Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden, über den Hilfsgeistlichen-Fonds und endlich über die Verleihung der Rechte einer juristischen Person an Kreis-Synoden; bei der Erörterung des letzterwähnten Gesetzes wurde hervorgehoben, daß es besonders darauf ankomme, daß durch die Synodal-Organe eine recht rege christliche Liebesthätigkeit ins Leben gerufen werde. Es schlossen dann Herr Pastor Nagotzky-Brachstedt Bericht über die äußeren, Herr Pastor Hundertmark-Neutz über die innere Mission, Herr Sup. Bethge über den evang.-kirchlichen Hilfsverein, Herr Fabrikbesitzer Engelcke-Trotha über den Synodal-Armenfreiheit-Fonds und Herr Pastor Meiß-Giebichenstein über die Synodal-Bibelgesellschaft, welche sich danach in erfreulichster Entwickelung befindet. Ueber den Rest der Kollekte für die innere Mission und über den von evangel.-kirchlichen Hilfsverein zurückbehaltenen Bestand der Jahresrechnung sollen der nächstjährigen Synodal-Versammlung besondere Vorschläge gemacht werden. Der Bericht über die Prüfung der Synodal-Kassenrechnung für das abgelaufene Jahr gab keinen Anlaß zu Erinnerungen, so daß für vielbelobte Entlastung ausgesprochen werden konnte. Es wurden darauf der bisherige Synodal-Rechner und der Synodal-Rechnungsausschuß für die Jahre 1895—97 wiedergewählt. Zum Schluß wurde die Beschlußfassung über einen Antrag betreffend die anderweitige Feststellung der Zahl der Aeltesten und Vertreter der zur Gesammtparochie Mötzlich gehörenden Gemeinden Maschwitz und Kleinschwitz bis zur nächsten Jahresversammlung ausgesetzt und der Antrag nebst der Begründung an die Gemeindeorgane der Gesammtparochie zur nochmaligen Vorberathung zurückgegeben.

— **Das archäologische Museum der Universität** trat im verflossenen Sommerhalbjahr zum ersten Mal in den Genuß der hochherzigen Zuwendung, die im Jahre 1892 verstorbenen Rentiers Joh. Albert Schmidt, welcher in seinem Testamente neben vielen anderen Legaten zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken auch das archäologische Museum der Universität mit einer jährlich zu zahlenden Summe von 500 Mark zu Anschaffungen bedacht hat. Nachdem der Senat im August 1892 die Annahme des Legats beschlossen hatte, ist die gesetzlich erforderliche Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde durch Ministerialreskript vom 28. Mai 1894 ertheilt, so daß für das verflossene Rechnungsjahr ein doppelter Jahresbetrag zur Verfügung stand, wofür die galvanoplastischen Nachbildungen der Goldbecher aus Waphio (Amyklae), die Gypsabgüsse von 14 Reliefplatten von dem Tempel zu Assos aus der Formerei des Louvre und 23 Gypsabgüsse aus der Formerei der Berliner Museen erworben wurden. Weitere Ankäufe für die Gypssammlung wurden aus den etatsmäßigen Mitteln gemacht. Die Sammlung von Photographien erhielt einen Zuwachs von 194 Nummern, meist Aufnahmen antiker Ruinen und Skulpturen. Von Geschenken sind zu erwähnen eine Anzahl kleinerer Antiken aus dem Nachlaß des Professors Roß von der Witwe desselben und ein antikes Papyrus-Blatt von Professor Blaß. Die Zahl der Besucher der Sammlungssäle betrug 1790 gegen 1374 im Vorjahr.

— **Lehrerinnen-Seminar in den Frankeschen Stiftungen.** Am Dienstag und Mittwoch hat die Entlassungs-Prüfung von 12 Seminaristinnen stattgefunden. Die schriftlichen Klausurarbeiten waren bereits in voriger Woche angefertigt worden. Den Vorsitz in der mündlichen Prüfung führte als Kommissar des Königl. Provinzial-Schulkollegiums der Herr Geh. Rath Trosien; auch der Chef der Stiftungen, Herr Direktor Dr. Fries wohnte der Prüfung bei. Das Ergebniß war ein günstiges. Neun von den Bewerberinnen erhielten die Befähigung für den Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen und drei für Volksschulen. Vier der jungen Damen sind Hallenserinnen, nämlich: Katharina Gorges, Minna Haacke, Gertrud Scharfe und Erna Steckhan, acht sind Auswärtige nämlich: Baronesse Karoline von Brunow aus Mitau (Kurland), Marie Herbers aus Merseburg, Elisabeth Kners aus Sternberg, Helene Manowsky aus Arendsee (Altmark), Dorothee Müller aus Bevensen (Hannover), Klara Schmidt aus Wilhelmshaven, Martha Seyffarth aus Naumburg und Hildegard Thiele aus Hohenlandin bei Angermünde. — Das neue Schuljahr beginnt am 17. Oktober; die Aufnahme-Prüfung wird am 14. Oktober Vormittags 8 Uhr stattfinden. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Direktor Dammann.

— **Der Handwerker-Meister-Verein** begeht sein 42jähriges Stiftungsfest am Montag, 23. September, Abends 8 Uhr in den Kaiersälen. Das Programm stellt sich aus Conzert, Ansprachen und Gesängen zusammen und verspricht einen äußerst anregenden Verlauf.

— **Die diesjährige Generalversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen** und das Herzogthum Anhalt findet am 28. September, Vorm. 11 Uhr, in der Saalschloß-Brauerei zu Giebichenstein statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und versprechen die darin angekündigten Vorträge viel des Interessanten. Alle Freunde und Gönner der Fischerei sind zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

— **Die Abtheilung für Volksspiele** des Vereins für Volkswohl veranstaltet am kommenden Sonntag Nachmittag auf ihrem Spielplatz, dem Sandanger, ein Spielfest mit folgender Ordnung: Punkt 3 Uhr: Aufmarsch der betheiligten Spielvereinigungen, Ansprache, Beginn der Spiele (Dauer derselben 30 Minuten) und zwar: Turnspiel-Vereinigung des Neugymnasiums: Cricket, Spielverein der Hausschüler des Waisenhauses: Feldball, Freie Turnspiel-Vereinigung der Latina: Barlauf, Turnverein „Ulf": Schleuderball, Turnspiel-Vereinigung des Stadtgymnasiums: Treibball. Darnach Beginn des volksthümlichen Wettkurnens in folgender Ordnung: 100 Meter Schnellauf, Hochspring, Weitspring, 500 Meter Laufen und Fußball-Wettspiel der beiden besten Mannschaften. Hierauf Schluß, Preisvertheilung an die Sieger und Abmarsch der gesammten Mannschaft. — Einladungen zur Theilnahme an dem Festspiel sind ergangen an die städtischen Behörden, Vorsteher der Schulen, die Mitglieder des Vereins für Volkswohl und die Hallesche Turnerschaft.

— **Turnerisches.** In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses der Halleschen Turnerschaft wurde beschlossen, die diesjährige ordentliche allgemeine Ausschußsitzung am Sonnabend den 19. Oktober Abends 8 Uhr im „Paradiesgarten" abzuhalten.

— **Stadttheater. In der** morgigen Wiederholung der „Jungfrau von Orleans," die bei ihrer Erstaufführung am Sonntag durch die glänzende Ausstattung und die ansprechenden Einzelleistungen den ungeteilten Beifall fand, spielt Fräulein Fenny Hilm die Titelrolle und Fräulein Hoffmann die Rolle der „Agnes Sorel". Der Anfang ist auf 7½ Uhr angesetzt. Sonnabend geht „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet, in Scene.

— **Mit dem Fernsprechnetz** ist das Königliche Landesgestüt Kreuz seit Montag verbunden worden.

— **Jugendliche Lebensretterin.** Gestern Nachmittag fiel der 7jährige Schulknabe Starg beim Spiel auf den Gondeln in der Nähe des Cröllwitzer Fährstelles in die Saale, und wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht die kleine 10jährige Anna Rothe aus Cröllwitz kurz entschlossen in die nächste Gondel geeilt wäre und dem bereits Niedersinkenden mit eigner Lebensgefahr aus dem Wasser geholfen hätte. Vor wenigen Jahren ertrank an derselben Stelle ein gleichaltriger Knabe.

— **Unfallschronik.** In Uftrungen bei Kelbra wurde am Dienstag Abend der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Walpurgis daher von einem anderen Knaben unter ein im Gange befindliches Velocipeden-Karoussel gestoßen. Der Knabe wurde von einem Rade eine Strecke mit fortgeschleift und erlitt so erhebliche Verletzungen an einem Unterschenkel, daß er in die Klinik hierselbst eingeliefert werden mußte. — Dorthin wurde gestern Nachmittag ferner auch der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Caval aus Weißenfels gebracht, der von einem Baume gestürzt war und einen schweren Oberschenkelbruch mit Splitterung des Knochens davongetragen hatte.

— **Prügelei.** Gestern Abend gegen 7½ Uhr fand im Hause Jakobstraße 44 zwischen dem Hausbesitzer Melcher und dessen Miethern eine Prügelei statt. Der Hauswirth und die separirte Harnack haben blutige Wunden davon getragen.

Hallesches Stadttheater.

„Das Glöckchen des Eremiten."

Komische Oper in 3 Akten von L. Aimé Maillart.

Zwei neu engagirten Künstlern des Opernensembles, der Soubrette Frl. Stark und dem lyrischen Tenor Herrn Faber wurde gestern Gelegenheit gegeben, sich der hiesigen Operngemeinde vorzustellen, und zwar in einer gerade wie die „Aida" seit längerem hier nicht gehörten Oper, die sich jedoch solcher Beliebtheit erfreut, daß ihre Wiederaufnahme in das Repertoir nur Billigung verdient, nämlich in Aimé Maillart's „Glöckchen des Eremiten". Entstanden in der Zeit (1856), in welcher die Flotow'sche Musik auf den Pariser Theatern heimisch war, von der die Maillart'sche nicht ganz unabhängig geblieben, bildet sie einen ersten Repräsentanten der französischen opéra comique. Wenn sie auch an Grazie und Anmuth nicht auf der Höhe Auber's steht — sie folgt eher den Spuren Herold's —, wenn auch namentlich die Musik des echten und dritten Aktes häufig auf das Niveau der Operette herabsinkt und geradezu trivial wird, so ist doch im werthvollsten Theile des Werkes, im 2. Akte, soviel Esprit und Feinheit, soviel Reiz und Liebenswürdigkeit bezüglich der Melodik wie der instrumentalen Einkleidung vorhanden, die Handlung eine so spannungsvolle, daß man über diesen Vorzügen die Schwächen des Werkes vergißt und ihm als Ganzem seine Theilnahme nicht vorenthält.

Trotz des mangelhaften Besuchs des Theaters, der vielleicht daraus zu erklären, daß das Publikum zu wenig Zutrauen hatte zu der hier verhältnißmäßig unbekannt gebliebenen Oper, muß der Muth derselben für eine der ersten Vorstellungen des neuen Spielabschnitts um so mehr gut geheißen werden, als sie für die beiden Debutanten, besonders für die Vertreterin der „Rose Friquet," Frl. Stark, nicht vortheilhafter sein konnte. Fräulein Stark, die, wie wir hörten, diese Rolle zum ersten Male darstellte, hat einen entschiedenen Sieg errungen und sich die Sympathien der Hörer im Sturme erobert. Ausgezeichnet durch seltenen Liebreiz der Erscheinung, hat sie gestern den Beweis erbracht, daß ihr namentlich in schauspielerischer Beziehung diejenigen Eigenschaften in höchstem Grade zu eigen, welche man von einer echten Soubrette verlangen darf. Mit der ihr angeborenen Lebendigkeit und Frische des Spiels, der entzückenden Anmuth und reizvollen Natürlichkeit ihrer Bewegungen, welche den Besitz echten Bühnenbluts bekunden, vereinigen sich in ihr aber auch in gesanglicher Beziehung Vorzüge, die wärmstes Lob erheischen. Ist auch die Stimme etwas klein, so daß man ihr ein gewisses Wachsthum wünschen mag, — auch an Glanz müßte sie noch gewinnen — so war doch die durchweg leichte Ansprache der Töne, die warme Beseeltheit des Vortrags, die Reinheit der Intonation als ein untrügliches Zeichen dafür anzusehen, daß wir in musikalischer Beziehung stets Treffliches von Frl. Stark zu erwarten haben. Im Gegensatz zu manchen Sängerinnen, die in der Darstellung dieser Parthie sich leicht verleiten lassen, allzu krassem Realismus zu huldigen, wußte unsere neue Soubrette die rechten Grenzen inne zu halten und der interessanten Figur der verlumpten Zigeunerin den Schimmer der Schönheit zu leihen. Nur auf eins möchte ich Frl. Stark hinweisen: die kleine Stimme darf nie verschulden, daß die Deutlichkeit und Vernehmlichkeit der zu singenden und zu sprechenden Worte eine mangelhafte bleibt, was gestern bisweilen der Fall war. Soll ich auf Einzelheiten eingehen, so verdient ihr „Ich bin hübsch", das besonders gefiel, mit Auszeichnung hervorgehoben zu werden. Herr Faber, der den Sylvain fast ebenso lobenswerth spielte als sang, befindet sich im Besitz einer ebenfalls mit großer Leichtigkeit ansprechenden, gut ausgeglichenen, wenn auch nicht hervorragenden, so doch echt lyrischen Tenorstimme, die frei von den Mängeln und Unmanieren, wie sie so häufig an Bühnensängern zu bemerken. Im Verein mit Frl. Stark brachte er vor allem das hübsche Duett des 2. Aktes zu großer Wirkung. Man darf sich nach den geringen Leistungen der beiden Künstler dem festen Glauben hingeben, daß Herr Direktor Rahn mit ihrem Engagement einen guten Griff gethan. Vielleicht wird nunmehr manche kleinere Oper auf unserer Bühne möglich, auf die wir bisher haben verzichten müssen. An Boieldieu's „Johann von Paris" und „Weiße Dame" möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen zu erinnern. Frl. Breithaupt, welche die Georgette übernommen, scheint für diese Rollen noch mehr geschaffen als für anspruchsvollere, wie die Amneris in der Aida. Die Ausführung des gesanglichen Theils ihrer Parthie verdient Anerkennung; auch im Spiel wurde sie ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise gerecht, stellenweise wäre vielleicht etwas mehr Coquetterie und größere Beweglichkeit am Platze gewesen. Den Belamy vertrat Herr Gyanda, dem Rollen dieses Genres ganz besonders gut liegen, trefflich, noch mehr Schneid daß aber ein Dragonerrittmeister neben aller Verliebtheit entwickeln. Den reichen Pächter Thibaut wußte Herr Wirk, der als solcher wenig zu singen, aber viel zu reden hatte, mit der ihn auszeichnenden wirkungsvollen Drastik und Komik dermaßen zur Geltung zu bringen, daß ein nicht geringer Theil des Erfolges der vorzüglich vorbereiteten und schön abgerundeten Aufführung seinem Auftreten zuzuschreiben ist. Von den kleineren Rollen verdient nur der Prediger des Herrn Schramm genannt zu werden, dem selbst diese unbedeutende Parthie Gelegenheit bot, den Besitz trefflicher Stimmmittel zu bekunden.

Was Herr Kapellmeister Frank am Montag der Direktion in der „Aida"-Vorstellung versprochen, hat er gestern im „Glöckchen des Eremiten" gehalten. Das Charakteristische der bisweilen bedenklich leicht geschürzten Musik, der echt französischen Grazie des Werkes, die prickelnden Rhythmen wußte er mit feinstem Verständnis in hellstes Licht zu stellen. In der Ouverture gab es in dynamischer Beziehung manch feinen Zug zu beobachten.

Auch die orchestrale Wiedergabe der beiden melodramatischen Piècen bewies besondere Feinfühligkeit. Fortschritte gegen früher ließ auch der Chor gewahren, der angenehmer klingt, auch mehr Lebendigkeit entwickelt als sonst. Die scenische Ausstattung war mustergiltig. — Hoffentlich kommen nunmehr auch deutsche Opern an die Reihe.

O. Schröder.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

× **Belleben**, 18. September. (Kirchen-Konzert.) In der evangelischen Kirche zu Belleben wird der blinde Organist u. Orgelvirtuose Herr aus der Wiesche aus Mülheim unter Mitwirkung der Kirchensängerin Frl. Anna Wenta am 22. September Nachmittags 4 Uhr ein geistliches Konzert geben, wo Meisterwerke der kirchlichen Tonkunst aufgeführt werden.

-v- **Kloster Mansfeld**, 18. September. (Unglück mit tödtlichem Ausgang.) Der Bergmann Otto Henze kam gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem 81. Schachte durch stürzende Berge zu Tode. Er war nicht zu retten trotz der schnellen Hilfe seitens der Betriebsleitung. Fünf Kinder und eine Wittwe weinen am Grabe ihres Ernährers.

⁊ **Kelbra**, 18. Sept. (Kyffhäuserdenkmal. — Bahnverbindungen.) Schon in nächster Zeit wird das Baumaterial auf dem Kyffhäuser eintreffen, welches zu dem neuen Gasthause Verwendung findet. Das jetzige hallenartige Gebäude wird überdaut und dieser Aufbau wird aus vorgearbeiteten Holz und auch in der Form so hergestellt, wie seiner Zeit das kaiserliche Schloß in Romminten. Der Bau wird in wenigen Wochen vollendet sein. Für die Herbstferien dürfte dieser Neubau wieder ein Anziehungspunkt sein, den jetzt im herbstlichen Blätterschmuck prangenden Kyffhäuser zu besuchen. — Der neue Fahrplan bringt eine Reihe Aenderungen, die für den Verkehr Kelbra-Nordhausen und namentlich für den gewaltigen Fremdenverkehr auf dem Kyffhäuser von großem Vortheil sind. Der Mittagszug Sangerhausen-Nordhausen fällt ganz fort, dafür hält der Schnellzug in Berga-Kelbra, eine Aenderung, welche nicht genug zu schätzen ist. Abends 7 Uhr ist eine Personenverbindung von Nordhausen nach hier eingelegt und damit die große Zeit doch wenigstens abgekürzt, während welcher man sonst von Nachmittags ½3 Uhr in Nordhausen liegen mußte, um endlich gegen 8 Uhr weiter zu reisen. Hoffentlich hält die Eisenbahnverwaltung an den Aenderungen fest.

— **Luckenau**, Kreis Weißenfels, 18. September. (Von dem eigenen Geschirr überfahren. — Ernte.) Dem Landwirth Kaiser im benachbarten Trebnitz gingen gestern die Pferde durch, wobei er vom Wagen stürzte und überfahren wurde. Die Verletzungen, die er davontrug, sind im höchsten Grade lebensgefährlich. — Auf den Feldern entwickelt sich ein buntes Leben und Treiben, denn die Kartoffelernte, die im allgemeinen eine befriedigende ist, hat nunmehr ihren Anfang genommen.

+ **Wiese**, 18. September. (Das Kriegerdenkmal) ist am Sonntag feierlich enthüllt worden. Es hat eine Höhe von sieben Meter, besteht aus einem Stufenunterbau, viereckigem Piedestal mit darauf sich erhebender Säule, welche von einem fliegenden Adler ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0005

krönt wird, und gereicht dem ausführenden Künstler, Herrn Herfurth-Rothenberga, zur hohen Ehre.

— **Düben**, 18. September. (Der Kreis-Krieger-Verband Bitterfeld) hielt am Sonntag seinen diesjährigen Herbst-Abgeordnetentag im Hotel zum Kronprinzen in Düben ab. Derselbe wurde vom Vorsitzenden Kameraden Romeiß, Hauptmann d. L.-St.-Art. 1 und Bürgermeister in Gräfenhainichen eröffnet. Es waren 30 Vereine mit 1889 Mitgliedern durch 49 Stimmen vertreten, dagegen fehlten 8 Vereine mit 405 Mitgliedern und 11 Stimmen. Die Einnahmen haben 549,50 ℳ, die Ausgaben 421,13 ℳ betragen, so daß ein Bestand von 128,37 ℳ blieb. Hierzu kam noch ein Antheil 49,85 ℳ für gelesene Parolen, so daß in Summa 178,22 ℳ Bestand vorhanden ist. Nach der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Abends marschirten alle Theilnehmer unter den Klängen der Musik und unter Führung des Herrn Amtsrath Gerber, Hauptmann der L.-A. aus Schwemsal, nach dem in der Nähe der Stadt gelegenen wunderschönen Park. Hier konzertirte die Stadtkapelle und die alten und jungen Kameraden von Nah und Fern blieben in fröhlicher echt kameradschaftlicher Stimmung noch längere Zeit beisammen.

* **Wittenberg**, 18. Septbr. (Ein Dürer-Fund.) Professor Cornelius Gurlitt in Dresden hat nach einer Mittheilung im Königlich sächsischen Alterthumsverein eine wichtige Entdeckung in Bezug auf Albrecht Dürer gemacht. In den Jahren 1501 bis 1505 hat Dürer mit dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen von Sachsen in Verbindung gestanden und, wie man weiß, verschiedene Arbeiten für ihn ausgeführt; in den im Staatsarchiv in Weimar aufbewahrten Baurechnungen des Schlosses in Wittenberg, das in den Jahres 1499—1518 durch Friedrich den Weisen neu aufgebaut wurde, fand Gurlitt den Nachweis, daß Dürer im Jahre 1503 in diesem Schlosse zwei Säle und in der Kirche die sogenannte kleine Empore sowie das Gewölbe ausgemalt hat. Einer dieser Säle wird in den Rechnungen als die „geschnitzte Stube" bezeichnet, und dieser geschnitzte Saal ist, wie sich durch archäologische Studien in Magdeburg, Merseburg und Dresden weiter ergab, bis zum Jahre 1611 mit seinen Malereien unversehrt erhalten geblieben. Durch wiederholte Beschießungen im 17. und 18. Jahrhundert ist das Schloß erheblich zerstört, dann nach den Napoleonischen Kriegen theilweise wieder hergestellt worden; es ist aber doch, während die Malereien am Gewölbe der Kirche durch Einsturz vernichtet sind, die Möglichkeit gegeben, daß die Dürerschen Malereien im Schlosse noch unter dem Kalkbewurf vorhanden sind. Durch Vermittlung des Großherzogs von Sachsen-Weimar ist die jedenfalls wichtige Angelegenheit zur Kenntniß des Kaisers gekommen, der auch schon eine Untersuchung des jetzt als Kaserne benutzten Schlosses angeordnet hat.

-r- **Belgern**, 18. September. (Predigtreisen.) Vom 8. bis 16. September fand in der Ephorie Belgern die von der Hallischen Missions-Konferenz veranstaltete Missions-Predigtreise statt: die beiden Reiseprediger, Sup. a. D. Meyer-Oberpfarrsiedt und P. Taube-Nauendorf a. P., fanden in den Gemeinden reges Entgegenkommen. Die Missionspredigten, welche von Sup. Meyer in Arxberg, Neußen, Staritz, Schimmeritz, von P. Taube in Wehsig, Schilden, Sitzenroda, Lausa gehalten wurden, waren meist gut besucht, die Nachfeiern noch zahlreicher. In gutem Gedenken werden gewiß noch lange die Schulbesuche, bezw. Kindermissionsgottesdienste bei allen jugendlichen Zuhörern stehen. Den Höhepunkt der Predigtreise bildete das am 15. September in Belgern abgehaltene Missionsfest, bei welchem Sup. Meyer (bis vor 4 Jahren daselbst Ephorus) die Festpredigt hielt. Die Nachfeier bot packende Ansprachen. Herr Sup. Mackenrodt zeichnete das Missionswerk mit dem Worte: „Die Frucht des Geistes ist die Liebe, P. Taube-Nauendorf berichtete in fesselnder Erzählung von den 3 großen Mauern um die Heidenwelt, welche die Mission zu durchbrechen habe; P. Kersten-Arxberg verglich mit den Siegen von 1870/71 die großen Missionssiege; P. Paul-Lorenzkirch bot in anmuthiger Schilderung ein feines Miniaturbild von der Entstehung der Leipziger Mission am Kilimandscharo. Das Schlußwort sprach Diak. Lemme-Belgern. In der am Montag, den 16. September, abgehaltenen Prediger- und Lehrerkonferenz war leider Herr Pastor D. Warneck am Erscheinen verhindert. Herr Sup. Meyer war mit seiner Vertretung beauftragt und wußte in längerem Vortrage die Gedanken D. Warneck's treffend wiederzugeben, um den Missionssinn in der Heimatij, in Schule und Kirche zu beleben. Die in allen Gemeinden gesammelten Missionskollekten beliefen sich zusammen auf 222,45 M., an Missionsschriften wurden für 165 M. verkauft. Möge das Interesse für die Mission, welches durch diese Predigtreise in vieler Herzen erweckt worden ist, von bleibendem Segen sein.

— **Bleicherode**, 18. September. (Die Töpferhöhle) ist dieser Tage eröffnet worden. Sie lockt in ihrer Schönheit, die durch glänzende Beleuchtungseffecte noch bedeutend erhöht wird, tagtäglich ein großes Publikum an.

E **Heiligenstadt**, 18. September. (Herabsetzung des Zinsfußes. — Ernte bericht. — Obstpreise.) Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 1. Januar k. J. ab den Zinsfuß für Sparkassenein lagen auf 3 Proz. herabzusetzen. — Die Ernte an Getreide und Futterstoffen im hiesigen Kreise ist abgeschlossen; vereinzelt nur stehen einige Haufen Hafer und Grummet bezw. Klee in der Flur. Diese Ernte ist durchweg befriedigend ausgefallen; man hatte einen reichlichen Körnerertrag, gute Strohmengen und ungewöhnlich hohe Quantitäten an Heu, Klee und Grummet. Was aber den Erträgen noch besonders hohen Werth verleiht, ist die vollwerthige Bergung derselben. Der noch bevorstehende Feldbau an Kartoffeln verheißt nach Umfang und Gehalt ebenfalls günstige Resultate. — Die diesjährigen Obstpreise sind gegen die der beiden Vorjahre wesentlich höhere. Besonders Aepfel werden nach auswärts sehr begehrt, so daß für den Zentner bis zu 5 Mark geboten werden.

, **Calbe a. S.**, 19. September. (Liebesdrama.) Gestern gegen Abend wurden in der Nähe des Gasthofes „Felsenkeller zum Mägdesprung" (etwa 1 Kilometer vom Bahnhofe Grizehne) mehrere kurz hintereinanderfolgende Schüsse vernommen. Hinzueilende Personen fanden in einem Soolwiedenbestande dicht am Ufer der Saale einen jungen Mann und ein junges Mädchen, beide aus mehreren Schußwunden blutend. Das Mädchen war bereits todt, während der Mann noch lebte und bei Besinnung war. Wie festgestellt ist, hat der Mann das Mädchen erst mit seiner Einwilligung erschossen und dann sich selbst durch drei Schüsse in die Brust schwer verletzt. Bei der im Amtsbureau der Domaine Amt-Calbe erfolgten vorläufigen Vernehmung hat der Mann sich als Schneider Schlutißel gebürtig aus Minkatt in Baden und die Erschossene als Elise Fischer aus Neudamm bei Stettin bezeichnet. Beide sind zuletzt in Berlin in Stellung gewesen und haben sich mit der Absicht, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, hierher begeben. Der Mann ist in das hiesige Krankenhaus aufgenommen. Näheres wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Neuhaldensleben**, 18. September. (Der Vorstand des Pferdezuchtvereins) beschloß in diesem Jahre die bisher alljährlich abgehaltene Stuten- und Fohlenschau ausfallen zu lassen, da im letzten Jahre, seit dem Eingehen der Zuchtstation Althaldensleben, zu wenig Fohlenmaterial gefallen ist. Für nächstes Jahr wird wieder eine Schau in Aussicht genommen, da die Pferdezucht mit der Auffstellung eines königlichen Deckhengstes wieder einen bedeutenden Aufschwung im Vereinsgebiete genommen hat.

⚓ **Seehausen i. Altm.**, 18. September. (Auf dem gestrigen Viehmarkt) betrug das Angebot an Kühen und Stärken 1000 Stück, davon gingen 780 Kopf, vorzügliche Thiere, mit der Bahn fort nach dem Rheinland und der Magdeburger Gegend; bezahlt wurden die Kühe mit 300—450 Mk., einzelne besonders gute wurden mit 480 Mk. gehandelt. Auf dem Schweinemarkt lag das Geschäft schlecht, Ferkel waren fast unverkäuflich, pro Stück 5—8 Mk., halbjährige Läuferschweine kosteten 21—27 Mk. Der heutige Pferdemarkt war mit 520 Pferden und Fohlen beschickt. Der Umsatz war nicht bedeutend, Ackerpferde kosteten 500—800 Mk., anderthalbjährige 400—600 Mk.

— **Northeim**, 18. September. (Mit der Einbringung des Tabaks) ist man im Fuhne- und Leinethal allgemein beschäftigt. Der Tabak hat sich bei der andauernden Wärme und den feuchten Nächten noch bedeutend herausgemacht, sowohl an Qualität als auch an Quantität hat er noch sehr gewonnen. Man kann im Allgemeinen diesen Jahrgang wohl als „sehr gut" bezeichnen, wenn auch verschiedentlich leichtere Tabake darunter sein werden, namentlich von solchen Feldern, die durch den starken Regen zu sehr gelitten haben.

— **Cöthen i. A.** (Der evangelische Verein) hierselbst feiert Sonntag, den 22. September d. J. sein 13. Jahresfest. Die Festpredigt in der St. Agnuskirche wird Pastor Julius Werner aus Beckendorf halten. Derselbe wird auch am Abend im renovirten Vereinshaussaal reden und zwar über das Thema: „Ein Gang über die Schlachtfelder von 1870/71".

— **Bernburg**, 18. September. (Die 22. Hauptversammlung des anhaltischen Lehrervereins) findet am 2. und 3. Oktober im „Café Zimmermann" hierselbst statt.

— **Meiningen**, 18. September. (Geistliche Stellen.) Die wichtigsten der von der jüngsten Landessynode genehmigten Kirchengesetze sind gestern in Wirksamkeit getreten. Das Gesetz über die Besetzung geistlicher Stellen bestimmt im Wesentlichen: Die feste Anstellung eines Geistlichen erfolgt durch den Herzog nach Vernehmung des Oberkirchenraths. Dieser hat sich bei seinen Vorschlägen von dem Wohle der betheiligten Gemeinden und der gesammten Landeskirche leiten zu lassen; er hat nicht so sehr Bewerbungen zu berücksichtigen, als darauf zu sehen, daß die Geistlichen die ihren Kräften und Fähigkeiten am meisten entsprechende Verwendung finden. Vor der Versetzung eines Geistlichen ist derselbe zunächst zu hören. Einer Kirchengemeinde soll ein Geistlicher gegen dessen Gabe, Lehre und Wandel sie Einspruch erhebt, nicht aufgezwungen werden. Das Besoldungsgesetz bestimmt, daß das Jahresgehalt eines Geistlichen nach 5 Dienstjahren mindestens 2100 M. und nach je 5 Jahren um je 300 M. steigend, bis zu 3600 M. zu betragen hat. Das Ruhegehalt beträgt mindestens 1200 M. und erhöht sich je nach den Dienstjahren bis auf 3000 M.; die Pfarrwittwenpension ist auf 500 M. festgesetzt.

—rs. **Meiningen**, 18. September. (Auch „Erzieher" der Jugend.) Die Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Meiningen haben sich an der Sedanfeier nicht betheiligen dürfen! Der Direktor des Gymnasiums (freisinnig) ist die Veranlassung zu dieser alle deutschgesinnten Meininger empörenden Maßregelung des Nationalgefühls unsrer Jugend. Meininger Zeitungen sprachen nach Bekanntwerden des Beschlusses der Herren Direktoren die Hoffnung aus, daß die herzoglichen Oberbehörden die pädagogischen Bedenken, welche die Leiter jener Schulen zu ihrem Verfahren bestimmten, zerstreuen möchten. Dies ist bedauerlicher Weise nicht geschehen. Die beiden Herren Direktoren erhalten auch schon von gebührender Seite Dank und Quittung für ihre Gesinnung. Das sozialdemokratische „Saalfeder Volksblatt" schüttelt ihnen mit den folgenden Worten der Anerkennung die Hand:

Es muß jeden Menschen wohlthuend berühren, daß auch in Deutschland außer den Sozialdemokraten wirklich noch Ausnahmen existiren, die der Chauvinismus nicht so blind gemacht hat, daß sie begreifen können, wie die Schilderung eines blutriefenden Schlachtfeldes, sowie der „Sieg" die schwersten sittlichen Nachtheile bei den Schülern erzeugen muß.

Wir gratuliren den Herren Direktoren zu dieser Begrüßung und der Stadt Meiningen zu ihren Herren Direktoren.

Z **Leipzig**, 18. Septbr. (An dem Laubedenkmal), das heute in Sprottau enthüllt worden ist, ließ der Magistrat unserer Stadt einen Lorbeerkranz mit Schleife in den städtischen Farben niederlegen. Heinrich Laube, der Jahre hindurch Direktor des Leipziger Stadttheaters war, ist durch viele Beziehungen an Leipzig geknüpft worden.

⇝ **Aus Sachsen-Altenburg**, 18. Sept. (Um die heimische Viehzucht zu heben), hat der Viehzuchtverein des Ostkreises den Import von Rassethieren des Simmenthaler Schlags als ein wichtiges Mittel zur Förderung der Viehzucht erkannt. Deshalb werden von Zeit zu Zeit tüchtige Viehzüchter nach dem Simmenthal entsandt, um an Ort und Stelle die Rinder einzukaufen. Zu diesem Zwecke wandern sie von einer Alm zur anderen und kaufen die Thiere von der Weide weg. Auch jetzt ist von der hierzu berufenen Commission eine Herde von 30 Zuchtthieren auf diese Weise erworben und hierher überführt worden, wo sie in nächster Zeit unter den Mitgliedern des Vereins versteigert werden sollen.

▽ **Altenburg**, 18. September. (Ehrung für treue Arbeiter.) An seinem vorgestrigen Geburtstage hat Herzog Ernst verordnet, daß in Zukunft an Arbeiter, welche nach ihrem 21. Lebensjahre mindestens 30 Jahre hindurch ununterbrochen in einund demselben Arbeitsverhältnisse gestanden, sich tadellos geführt und durch ihr gesammtes Verhalten sich einer besonderen Ehrung würdig erwiesen haben, eine Ehrenauszeichnung verliehen werden soll, die in einem silbernen Kreuze besteht. Das Kreuz trägt die Inschrift: „Für Treue in der Arbeit" und ist an grünweißem Bande auf der Brust zu tragen.

Vermischtes.

Reiche Mädchen. Aus New-York meldet man: Ein findiger Kopf hat auf Dollar und Cent ausgerechnet, daß seit dem Jahre 1839 zweihundert Millionen Dollars unserem Lande entführt worden sind, um als Mitgift die nach der alten Welt verheiratheten amerikanischen Mädchen zu begleiten. Von dieser gewaltigen Summe sind allein 80 Proz. in den letzten Jahren aus unserem Lande gewandert; das zeigt, daß die Titelsucht anstatt abzunehmen, sich immer mehr steigert. Es würde zu weit führen, um die ganze Liste der „reichen Partieen" hier aufzuführen. Es sei nur kurz erwähnt, daß von den Millionenbräuten 46 England zu ihrer Heimath auserkoren. 12 erwählten ihren Gatten aus dem französischen Adel, je drei bekamen ein deutsches, russisches, italienisches und spanisches Kröchen, während nur je zwei sich entschlossen, nach Oesterreich und Holland mit ihrem Gelde zu gehen. Daß weitaus der größte Theil derselben Vertreter des englischen Adels zu Gatten auserkor, möchte wohl vor Allem auf die Sprachverwandtschaft zurückzuführen sein. Unter allen Erbinnen steht die jetzige Gräfin de Castellane, ehemalige Miß Anna Gould, mit einem Vermögen von 15 Millionen Dollars oben an.

Ein hübsches Manöverpferdschickchen wird dem „Großenhainer Tagebl." aus einem Manöverquartier der dortigen Umgegend berichtet. Saß da eines Tages gegen Abend ein Offizier im Hof seines Quartiers, sein Pferd am Zügel haltend, da der Bursche nicht gleich da war, als ein biederes, schon hochbetagtes Bäuerlein, behaglich sein Pfeifchen rauchend, auf ihn zutrat mit der Frage: „Se sind wohl der Bursche von dem Leitnant?" Der Offizier, einem Fux nicht abgeneigt, ging auf die Frage ein und antwortete: „Jawohl, ich bin der Bursche." — „Nun, da sagen Se mer eemal, ist das nicht die rene Verschwendung, daß der drei Pferde hat, zwee wär'n doch ooch genug;" — „Ja freilich, zwee wär'n ooch genug," sagte der Offizier, mit Mühe sein Lachen verbeißend — „Er soll aber sehr gerecht sein, Ihr Herr," fuhr der redselige Alte fort, „die Husaren halten viel auf ihn." — „Nu ja, er ist wohl ein ganz hübscher Mann!" — „Aber sagen Se eemal, der andere Herr Leitenant, der kommt doch immer erst spät in der Nacht nach Hause, Ihrer aber is alle Abend schon um zehne da, es fehlt'm wohl manchmal ee bischen am Gelde?" — Jetzt aber konnte der Offizier sich nicht mehr halten, und laut lachend die letzte Frage bejahend, zog er sich in den Stall zurück.

Noch ist die Bauernschlacht von Fuchsmühl in frischer Erinnerung sammt dem großen Processe und der Beurtheilung der Holzrechtler, und schon wieder begegnet man in den Zeitungen dem zu so trauriger Berühmtheit gelangten Namen „Fuchsmühl". Der Wald, in dem so viel Menschenblut unter den Bajonettistischen Bayerischer Soldaten in tiefer Friedenszeit floß, ist vor kurzem in Brand gerathen und die Ortspolizei forderte die Einwohner auf, Hülfe zu leisten und mit Werkzeugen den Wald zu schützen, aus dem im voriges Jahr ihr Eigenthum, ihr Rechtholz holten, nachdem Gutsherr dessen Abgabe verweigert und damit die Katastrophe heraufbeschworen hatte. Auf den Alarm hin zotteten die Fuchsmühler sich wohl zusammen, aber niemand rührte sich. Wie dem „Hofer Tagebl." schreibt, waren die zu schweren Geldstrafen verurtheilten Einwohner (die Antwort auf ihr Begnadigungsgesuch sieht noch immer aus) der Meinung, die Gutsverwaltung möge nach Amberg telegraphiren und seine Militärtruppe, welche das Bauernblut vergossen, auch zum Löschen requiriren. Niemand wollte eine Hand zur Rettung erheben, wenn der ganze Wald in Flammen aufginge. Schließlich wurde abermals als Landfriedensbruch aufgenommen, wenn die Leute mit Werkzeugen im Walde ankämen, und ohne Werkzeuge wäre Rettung finnlos. Indessen gelang es den Holzbauern der Gutsverwaltung zusammen mit dem Gutsverwalter, dem Brauereibesitzer dem Müller, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Einen grauenhaften Mordversuch verübte — wie es den Fall bereits kurz mit — der Zollbeamte Physzewski zu Gosin. Derselbe entfernte dieser Tage aus seiner Wohnung das Dienstmädchen und seine drei Kinder und begann dann seiner Gattin mit einem furchtbare Schläge auf den Kopf bezuhringen. Als die junge Frau blutüberströmt zusammenbrach und ohne Lebenszeichen auf dem Boden liegenblieb, begab sich P. zu seinem Vorgesetzten, um diesem seine entsetzliche That zu melden. Die von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte Gerichts- und Polizeibehörde erschien alsbald am Thatorte und fand hier die Frau mit fünf furchtbaren Wunden am Kopfe ohne Lebenszeichen in einer großen Blutlache auf dem Fußboden. Daneben das blutige Beil. Den ärztlichen Bemühungen gelang es die Stark verletzte ins Bewußtsein zurückzurufen. Kaum war dies geschehen, als die Frau zum nicht geringen Erstaunen der Umstehenden lebte und theuer versicherte, sie selbst habe sich das Leben nehmen wollen und habe sich zu diesem Zwecke auch die Wunden selbst beigebracht. Dieser Aussage widersprach jedoch sowohl das Geständniß P.'s als auch ein an einen Bruder gerichteter Brief, aus welchem ersehen ist, daß das grauenhafte Verbrechen nach einem reiflich erwogenen Plane ausgeführt wurde. Das Motiv desselben sollen Ehegesetzte Mißhelligkeiten zwischen den Ehegatten sein, P. wurde verhaftet.

Ein Grenzzwischenfall hat sich kürzlich bei dem Dorfe Wyschanow an der russischen Grenze ereignet. Ein auf russischem Gebiete beim Kordon Oisel postirter russischer Grenzsoldat feuerte einen Schuß auf preußisches Gebiet ab. Die Kugel schlug ca. 300 Schritt von der Grenze im preußischen Gebiete auf der Propsteiwiese Wyschanow in der allernächsten Nähe verschiedener auf derselben befindlicher Hütesjungen, welche dort Vieh hüteten, ein, ohne glücklicherweise einen derselben zu verletzen. Der Grenzgendarm aus Wyschanow befand sich in der Nähe des Thatortes und erkundigte sich bei dem russischen Grenzsoldaten nach der Ursache, erhielt aber von diesem nur eine unflätige Antwort. Der Vorfall ist den preußischen Behörden gemeldet und die strafrechtliche Verfolgung des schuldigen Grenzsoldaten in die Wege geleitet.

Die diesjährige Honigernte in den Haidgegenden der Provinz Hannover und im Großherzogthum Oldenburg ist nach den vorliegenden Mittheilungen, wie uns geschrieben wird, geradezu glänzend. Stöcke, welche 80 bis 100 Pfund schwer sind, finden sich auf allen Ständen, die Kordimker müssen 40—50pfündige Stöcke, durch Schwärmer, als Leibimmen in den Winter nehmen, weil die Neuschwärme zu schwer sind, die Standbienen haben sich im Laufe des Sommers zum Theil verstebenstaft.

Reklame! Im Anzeigentheil englischer Blätter giebt es immer wieder etwas Neues. Kürzlich waren die Leser eines im Ablösung Teppichformat erscheinenden Londoner Blattes nicht wenig erstaunt als ihnen eines Morgens eine Seite weiß und unbedruckt entgegenstarrte. Sollte die Druckmaschine eine Seite überschlagen haben? Nein! Man fand ganz unten in einer Ecke in bescheidenen Lettern folgende Notiz: „Es ist bekannt, daß die Firma X . . . . . Co. (Weine in Fässern und Flaschen . . . . Gasse N. . . . keiner Reklame bedarf. Um aber den Zeitungen die mit verdiente Einnahmequelle der Inserate nicht vorzuenthalten, hat sie diese Seite gekauft." — Ein Radfahrer ist durch einen Sturz verunglückt. Das Rad, dessen er sich auf seiner letzten Todesfahrt bediente, trug die Marke X. Unmöglich kann die „Konkurrenzfirma" D. dieses Ereignis vorübergehen lassen und sie rückt daher in die Zeitung folgende Anzeige in Form eines Grabkreuzes ein:

„Hier ruht
S. C. Joggins.

Er wollte niemals ein Rad aus der Fabrik von D. benutzen. Er brach er sich den Hals auf einem Rade aus der Fabrik von Betet für ihn, aber ahmt ihm nicht nach!"

Gletschersturz. Aus Frutigen wird gemeldet, daß von der Altelsgletscher abermals Eismassen abgestürzt seien. Auch sei ein neuer Gletscherbruch entdeckt, wodurch das Gasterthal bedroht sei. Um staatliche Hilfe ist nachgesucht worden.

Verunglückt. Von zwei deutschen Touristen, welche den St. Bernhard bestiegen, stürzte der eine über einen Felsen und stand den Armen eines Hospizgeistlichen, der hilfreich herbeieilte. Der Name des Verstorbenen ist noch nicht festgestellt.

Der „Arizona-Kicker" läßt wieder einmal von sich hören. Das edle Blatt schreibt: „Vor etwa drei Wochen bestellte Oberst Mann von der Sonnenblumen-Ranch sein Abonnement auf den „Kicker" ab und schrieb uns, daß, wenn wir Erklärungen haben wollten, wir uns diese, „in Blei gefaßt", holen könnten. Wir wußten, was der Obersten ärgerte. Er ist ein Mordthaten-Fex. Wir haben schon einmal 32 Morde in einer Ausgabe gehabt, und doch kam er und beflagte sich, daß wir einen einseitigen Wisch im Interesse der Frauenrechte herausgäben. Erst letzten Sonntag bekamen wir Ihn nach der Ranch hinüber zu reiten und uns mit dem Obersten auszusprechen. Er hatte uns schon seit mehreren Tagen erwartet, hatte sein Haus verbarrikadirt und 1000 Patronen extra bereit gelegt. Infolgeweise war er jedoch bei unserer Ankunft nach Wichheerde ausgeritten und so gelangten wir zwischen ihn und das Haus, bevor er uns sah. Er gab sieben oder acht Schüsse auf zu weite Entfernung ab und galoppirte dann in der Richtung von Lone Jack davon. Nach einer Verfolgung von drei Meilen holten wir ihn ein, veranlaßten ihn abzusteigen, und das Resultat unserer Besprechung mit ihm war, daß er sein Abonnement auf ein Jahr erneuerte und außerdem noch, vier Abonnements nahm, um die Zeitung an Freunde zu schicken. Unser nächster Kollege, welcher aus der Geschichte eine halbjährige Sensation machen, behauptet, wir hätten die Abonnements mit der Revolver in der Hand aus dem Oberst herausgeschunden. Das ist natürlich purer Unsinn. Wenn ein ortsangesessener Abonnent den „Kicker" abbestellt, so sprechen wir bei ihm vor, um herauszufinden, warum. Wir zwingen keinen Menschen zum Abonniren. Wir müssen argumentshalber mit unseren Schießeisen spielen, aber von Zwang ist nicht die Rede. Der Oberst hatte sich gegärgert, weil nicht mehr Morde in der Zeitung vorkommen. Wir versprechen ihm, wöchentlich 50 zu bringen, falls es uns möglich, von so vielen Kunde zu erhalten, und er war überglücklich."

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Sofia, 19. September. Gestern fand die Verhandlung gegen das Organ Radoslawow's „Narodni prava" statt, welches auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Person des Prinzen Ferdinand wegen Wiedergabe eines antidynastischen Artikels der „Narodna Swoboda" in Anklagezustand versetzt ist. Der Gerichtshof beschloß, die Angelegenheit bis zur Verhandlung gegen die Hauptangeklagte „Naroda Swoboda" zu vertagen. Am Sonnabend findet vor dem hiesigen Gerichtshofe die Verhandlung gegen das Blätter statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Aktien-Malzfabrik Riemberg.** In der gestern stattgefundenen Aufsichtsraths-Sitzung gelangte der Abschluß pro 1894/95 zur Vorlage. Der Fabrikations-Gewinn beträgt Mk. 131 863,88 (gegen Mk. 109 849,68 im Vorjahre), der sich durch den Abgang von Hypothekenzinsen und Bankzinsen 2c. in Höhe von 38 415,14 (gegen Mk. 40 050,26 i. Vorj.), auf Mk. 93 448,74 (gegen Mk. 69 199,42 i. Vorj.) reduzirt. Hiervon werden Mk. 40 174,85 (gegen Mk. 25 221,02 i. Vorj.) zu Abschreibungen verwendet, Mk. 2663,70 (gegen Mk. 2198,92 i. Vorj.) fließen dem Reservefond zu, Mr. 3544,50 beträgt die Tantieme des Direktors und von den verbleibenden Mk. 47 065,69 erhalten die Aktionäre 4½ Prozent Dividende (gegen 4 Prozent i. Vorj.) mit Mk. 45 000 (gegen Mk. 40 000 i. Vorj.), während der Rest nach Abzug einiger Gratifikationen vorgetragen werden soll.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 19. September 1895.	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Halische 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,75 B
Halische 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,00 G
Halische 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,60 G
Halische 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	—,—
Merser 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	102,00 G
Hamburger 3½% Staats-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	101,50 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,50 G
Sächsische 3½% Landschaft. Pfandbriefe	—	—	3½	102,25 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	104,25 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	102,60 B
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	104,50 G
Anhalt-Kegel. 3½% Obligat. [Kreis-Actien]	—	—	3½	101,00 G
Crölwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	102,— G
Fabrik L. Mälschner, F. Zimmermann & Co., L.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 G
Hallesche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,75 G
Königsdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,50 G
Ludwig II. Brauerei, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Merseburg-Wiedemitzscher Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,00 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. à 103%	—	—	5	106,00 G
Halische Bankverein-Actien	1894	7½	5	157,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	4	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Crölwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	170,— G
Dürkheim-Rattenmünsterer Brauer.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	60,75 B
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1894/95	0	4	55,50 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	—,—
Halische Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	99,00 G
Halische Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	380,— G
Halische Straßenbahn-Actien	1894	0	4	—,—
Hildebrandt'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	155,50 B
Königsdorf, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	0	4	105,00 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	157,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	91,00 G
Packhofs-Actien	1894	4	4	65,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	127,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	131,50 B
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	120,00 G
Wiesken-Bestenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	191,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schordan)	1893/94	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	92,— G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	155,— G
Bruchbahn-Aktiebdorfer Bergbau-Vereins-Auge*)	—	—	fco.	—,—
Gasfabik. Halsche Plümer'schen Auge*)	—	—	fco.	202,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark pr. Stück.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 19. September 1895.

Preise mit Aufschlag der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** gesragt 128—134, hiesiger 128, fremder über Notiz. **Roggen** 127—134. **Roggen** fest 123—128. **Gerste** ruhig. **Braun-Gerste** 140—150, feinste bis 170. **Futtergerste** 112—128. **Hafer** ruhig 123—137. **Mais** amerik. wigch 113—115. **Donaumais** 117—120. **Raps** —,—. **Rüben** —,—. **Erbsen Victoria** 155—150.

(Preise per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 52—53. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kg. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** 34,00—36,00, nach Qualität bezeichnet. **Maisstärke** 29—33. **Einsen** 16—30. **Bohnen** 18—25. **Lupinen** —. **Kleesaaten** —. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 21—22. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 18,50—19,25. **Mohn** blau 27,00—28,00. Futtermehl: gefragt. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 8,50—9,25. **Weizenschalen** 7,50—8,00. **Weizengrießkleie** 7,00—8,00. **Malzkeime,** feste 7,75—8,50, lockre 6,50—7,00. **Oelkuchen** 8,75—9,00. **Malz** 25—27. **Rüböl** 43,50. **Petroleum** 23,00. **Solaröl** 0.825/909 12,50. **Spiritus** per 10 000 Liter % still. **Spiritus** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,50 Mk. **Rüben** —,—.

Getreidebörse von Berlin.

Weizen: loko: 132—144, Sept. 138,00, Okt. 139,00, Nov. 143,00, Tendenz: fester. **Roggen:** loco: 113—119,—, Sept. 117,00, Oktbr. 117,75, Nov. 121,00, Tendenz: fester. **Hafer:** loco: 114—144, Sept. 116,25, Okt. 116,25, Nov. 117,25. Tendenz: still. **Gerste:** loco: 118—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Sept. 43,90, Nov. 43,50, Tendenz: still. — **Spiritus:** (70er Waare): loco: 34,40, Sept. 38,00, Okt. 37,70. Nov. 38,70, Dez. 38,70, Tendenz: still. (50er Waare): loko; —,—. **Petroleum:** loko 20,30.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 19. September 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 10,15—10,25.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,15—7,80.
Tendenz: schwach.
Brodraffinade I. 22,75—23,00.
do. **II.** 22,50.
Gem. Raffinade mit Faß 22,75—23,25.
Gem. Melis I. mit Faß 22,00.
Stimmung: festig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 9,75 G, 9,77½ B per Oktober 10,05 G, 10,07½ B per Novbr.-Dez. 10,20 G, 10,25 B per Januar-März 10,47½ bz, 10,50 B.
Stimmung matt.

Hamburg, den 19. September. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

September 9,87. Dezember 9,90. März 10,67. Mai 10,82. Tendenz: behauptet.

Viehmärkte.

— **Frankfurt a/M.,** 17. Septbr. Der heutige Viehmarkt war mit 505 Ochsen, 41 Bullen, 745 Kühen, Stieren und Rindern, 265 Kälbern, 190 Hammeln, Schafslämmern, Ziegenlämmern und 1124 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. Qualität per 50 kg Schlachtgewicht 68—71 ℳ, II. Qualität 61—65 Mark, Bullen I. Qual. 59—62 ℳ, II. Qual. 55—57 ℳ, Kühe, Stiere u. Rinder I. Qual. 59—62 ℳ, II. Qual. 50—56 ℳ, Kälber I. Qualität pro ½ kg Schlachtgewicht 74—78 ₰, II. Qual. 64 bis 68 ₰, Hammel I. Qual. 62—64 ₰, II. Qual. 58—60 ₰, Schweine I. Qual. 55—56 ₰, II. Qual. 53—54 ₰.

— **Kopenhagen,** 17. Sept. 55 Rinder, 610 Kälber. Rinder etwas besser wegen kalten Wetters. I. 42—46, II. 34—38, Bullen I. 42—46, II. 36—38, Kühe I. 40—42, II. 28—30 Kronen. Kälber auch besser. I. 40—42, II. 30—34 Kronen. Schweine gedrückt.

Marktberichte.

— **New-York,** 18. September, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8 3/16 (8¼), in New-Orleans 7 15/16 (7 11/16), Petroleum, Standard white in New-York 7,10 (7,10), in Philadelphia 7,05 (7,05), rohes (in Cases) — (—), Pipe line Certific. per Juli 123 nomin. (123 nomin.), Schmalz, Western steam 6,22½ (6,17), Rohe & Brothers 6,50 (6,45), Mais*) per September 39½ (38⅞), per Oktober 39⅛ (37⅞), per Dezember 36½ (36⅛), Weizen**), rother Winterweizen 63¾ (62⅞), Weizen per September 63⅞ (62⅛), per Oktober 63½ (62½), per Dezember 65⅞ (64⅝) per Mai 69 (68), Getreidefracht nach Liverpool 2¼ (2¼), Kaffee, fair Rio Nr. 7 15¾ (15¾), Rio Nr. 7 per Oktober 14,75 (14,75), per Dezember 14,45 (14,45), Mehl, Spring Wheat clears 2,55 (2,55), Zucker 3 31/16, Kupfer 12,20 (12,15).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz für Weizen: fest.

— **Chicago,** 18. September, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen* per September 59¼ (57¾), per Dezember 60⅛ (58⅝), Mais**) per September 33⅞ (32⅛), Schmalz per September 5,58 (5,77), per Januar 5,80 (5,75), Speck short clear nomin. (nomin.), Pork per September 8,25 (8,15).

*) Tendenz für Weizen: fest.
**) Tendenz für Mais: fest.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 19. Sept. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,20 G
do. do.	3½	103,70 B
do. do.	3	99,80 G
Preuß. conf. Staats-Anl.	4	104,00 G
do. do.	3½	103,70 B
do. do.	3	99,80 G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,50 G
Berliner Stt-Oblig.	3½	102,25 G
do. do. v. 1892	3½	103,90
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Halische do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102,25 G
do. do. v. 1891	3½	103,25 G
Weimar. Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner	4½	116,00 G
do.	4	111,00 G
do.	3½	103,10 G
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	102,50 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	101,40
do. do.	3	97,40
Ostpreußische	3½	101,60 B
Pommersche	3½	101,20 B
do.	4	—,—
Posensche	4	101,50 B
do.	3½	103,00 G
Sächsische	4	104,00 G
do.	3½	102,30
Schlesische, altländische	3½	103,25
do. neulandschaftl.	3½	103,20
Westpreußische II B.	3½	101,90
Kur- u. Neumärkische	4	105,50 B
Pommersche	4	105,60 G
Preußische	4	105,70 G
Sächsische	4	105,40 G
Schlesische	4	105,50 G
Bremer Anl. v. 87 u. 88	3½	100,25 G
Hamb. Staats-Rente	3½	106,00 G
do. Staats-Anl. 1866	3	98,50 G
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	98,60 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		58,10
do. innere do.		50,20
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	34,20
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	67,40
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unnifg. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84 mit ℔. Cps.	5	37,50
do. konf. Goldrente	4	29,90
do. Monopol-Anleihe mit ℔. Cps.	4	—,—
do. Gold-Anl. v. 1890 mit ℔. Cps.	5	35,90
Italienische Rente	4	90,10
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	71,80
Mexik. Anleihe 1888	6	95,50
do. do. 1890	6	95,50
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	84,60
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	102,40
do. Papier-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	101,20
Port. Staats-Anl. 88—89	—	42,10
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	4	88,40
Rumäni. Rente	5	103,60
do. amort.	5	100,10
do. do. 1891	4	89,50
Russ. konf. Anl. 1880er	4	101,85
do. Gold-Rente 1884 er steuerpflichtige	4	110,20
Russ. konf. Eisenb.-Anleihe	4	102,25
do. do. do. 5er	4	102,25
do. 4% innere Staatsrente v. 1894	4	67,50
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	121,50
do. do. neue	4½	103,75
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	100,80
do. do. 1890	3½	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,60
do. Rente 1884	5	69,75
do. do. 1885	5	69,75
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,20
do. do. 500er	4	103,20
do. do. 100er	4	103,30
do. C.-G.-A. 89. 1000er	5	105,50
do. do. 100er	5	105,50
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	104,40

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.

Aachen-Mastricht	2½	82,50 G
Altenburg-Zeitz	10,8	202,75 B
Dortmund-Enschl. St.-Pr.	5	159,75
Halberst.-Blankenh. Ch.	5½	134,10
Ludwigsh.-Bexbach	10	246,00 B
Lübeck-Büchen	6	156,20
Mainz-Ludwigshafen	5	122,00
Marienburg-Mlawka	2	67,10
do. do. St.-Pr.	5	124,10
Ostpreußische Südbahn	1½	95,50 G
do. do. St.-Pr.	5	119,60
Saalbahn	4½	52,75 G
do. St.-Pr.	5	122,20 B
Weimar-Gera	0	30,80 G
do. do. St.-Pr.	4½	105,40 G
Werrabahn	2,1	76,40 G
Aachen-Teplitz abgest.	15	—,—
Böhmische Nordbahn	8	—,—
do. Westbahn	5	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10⅞	—,—
Duz-Bodenbach	5	—,—
Galiz. Carls-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	3	116,10
Oesterreich. Nordwestbahn	5½	135,00 G
do. B. (Elbethal)	5½	—,—
do. Südbahn	⅞	47,20
Jsonzo-Bahn	—	—,—
Kursk-Kiew	—	—,—
Warschau-Wiener	19½	270,60
Gotthardbahn	7½	183,50
Ital. Meridianbahn	—	129,50
do. Mittelmeerbahn	—	94,50 G
Luxemb. Pr.-Hrt.	4	82,10 G
Schweizer Centralbahn	5½	146,25
do. Nordostbahn	6	145,00
do. Unionbahn	4	100,50
Westsicilian. Bahn	3½	64,80 G

Bank-Actien.

Dividende 1894.

Berg.-Märk. B. i. Elberf.	7	146,25
Berliner Handels-Ges.	4	165,90
do. Bank	6	120,50
Börsen-Handels-Bereth.	0	108,10
Bremische do.	6	138,10 G
Breslauer Disk.-Bank	6½	122,60
do. Wechsel-Bank	5	116,30
Darmstädter Bank	7	162,70
Dessauer Landesbank	7½	—,—
Deutsche Bank	9	119,90
do. Genossenschaftsbank	7	122,85 B
do. Hypothekenbank	7	138,60 B
Disconto-Commandit	8	225,75
Dresdener Bank	8	179,90
do. Bank-Verein	6	117,90 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	4	131,10 G
do. do. junge	5½	115,00 G
do. Privatbank	3½	—,—
Leipziger Bank	6	148,00 G
do. Creditanstalt	10	213,75
Magdeb. Bankverein	5	210,50
Magdeb. Privatbank	5½	116,00 G
Meininger Bank	5½	113,80
Mitteldeutsche Creditbank	5	130,00 B
Nationalbank f. Deutschland	6½	147,50
Oesterreich. Credit	11⅞	248,00 G
Preuß. Boden-Kredit	7	150,00 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	188,90
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	137,00 G
do. do. (Hübner) neue	6	128,00 G
do. do. neue neueste	6	125,75
Realkredit-Bank	—	41,00 G
Reichsbank	6.26	161,75 G
Russ. B. f. ausw. Handel	9½	144,00 G
Sächsische Bank	4½	121,60 G
Sagan'sche Bank-Verein	6½	145,50 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	131,50
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	218,50 G
Allgem. Elektr.	—	236,00 G
Anglo-Kont. Guano	7	125,50 G
Anhalter Kohlen	0	89,00 G
Anhalter Maschinen	0	46,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	—	131,80 G
Berliner Bockenbrauer	4	106,50 G
do. Böhm. Brauerei	0	94,00 G
do. Brauerei Königst.	5	140,50
do. do. Pfaffenpfor	13	281,50 B
do. do. Schultheiß	12	272,00 B
do. Union Grotwitz	4	129,75 G
do. Elektricit. W.	—	235,25 G
do. Tdeag. Baugesch.	—	158,00 G
Bismarckhütte	—	186,00 G
Bochumer Gußstahl	—	172,75
Bonifazius Bergwerk	0	108,50 G
Chemnitz. Aktien. Spinn.	—	112,50 G
Concordia Bergwerk	5½	133,00 G
Crölwitzer Papier	—	171,10
Dauernheimer	3	116,10
Dessauer Gas-Act.	10	205,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	152,10 G
Dortmund. Bgw. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	76,60 G
Gesfürst-Salzwerke	8	150,50 B
Giesenburger Kattun	0	55,60 G
Gleiw. Zinks St.-Pr.	—	82,50 B
Hoerder Masch.-Act.	8	131,10
Freund Masch. conv.	—	248,00
Gaggenauer Eisenwerk	0	34,20
do. convertirt	—	41,50
Gelsenkirchen Bergwerk	6	182,50
Glauziger Zuckerfabrik	4½	111,50
Greppiner Werke	2	86,60 G
Grosz Berl. Pferdebah.	12½	330,00 G
Halische Maschinen	28	383,00 G
Harfort St.-Pr. conv.	0	124,50 G
do. Brückenb. conv.	7½	135,00 G
do. do. St.-Pr.	8½	155,00 G
Harpener Bergbau	3	168,60
Hartmann, Sächs. St.-Pr.	—	182,50 G
Hennichsdorf	—	—,—
Hibernia & Shamrock	5½	170,80
Hildebrandt Mühlen	—	155,25
Hohl-Platten conv.	0	—,—
do. St.-Pr.	0	40,00 G
do. neue	—	87,10 G
Kalkwerke Aschersleben	10	159,00 G
Kette Dampfschiffahrt	3½	95,80 G
Köthen'scher Zuckerfabrik	—	103,60 G
Kunzbauer conv.	—	135,00 B
Laurahütte	—	147,25
Leipziger Brauerei Riedel	10	209,50
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	92,25
do. St.-Pr.	—	126,00 G
L. Löwe & Co.	2½	334,00 G
Luise Tiefbau conv.	0	67,40 B
do. do. St.-Pr.	0	109,00 B
Magdeb. Bank-Act.	2	74,00 B
Magdeburger Bergwerk	13½	—,—
Magdeburger Gas-Act.	6	122,50 G
Magdeburger Pferdebahn	6	160,50 G
Malzerei Birde	—	92,25
Marienhütte b. Kogenau	2½	—,—
Meuden & Schwerte conv.	0	167,25
do. St.-Pr.	0	183,90 B
Nordbeutscher Lloyd	—	115,00
Phönix Bergb. Act. Lit. A.	—	162,00
do. abgest.	—½	174,00
Plato, Bergwerk	5½	148,00
do. St.-Pr.	5½	—,—
Pomm. Masch. conv.	4	182,00
Riebeck Montanwerke	10	182,50 G
Rositzer Braunkohlen	—	132,25 G
do. Zucker	—	103,60
Sächs.-Thür. Brauner.	5½	127,50 G
do. St.-Pr.	5½	131,60 G
Salzunger Saline	7	122,90
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	209,75 G
do. St.-Pr.	12	209,75 G
Schwarzkopff	—	264,10
Siemens Glasindustrie	11	193,60 G
Stahlwerk Chem. Fabr.	—	—,—
Stollberger Zink-Akt.	1	59,00 B
do. do. St.-Pr.	6	127,00 G
Suhlenburger Maschinen	20	235,00 B
Thüringer Saline	5½	95,00 G
Tonfa Aktien	10	156,70 G
Brieger Dampfschiff-Act.	10	69,10 G
Weißenfelser Mühle	10	169,90
Wittener Guß	—	151,10 G
Wurm-Revier	—	101,10
Zeitzer Maschinen	—	281,00 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2¾

Schweiz 100 Fr.	tg.	80,75
Ital. Plätze 100 L.	tg.	76,85
Petersb. 100 R.-S.-Rl.	tg.	219,40
Amsterdam 100 fl.	lang	168,10
Belg. Plätze 100 Fr.	tg.	80,50
Lond. 1 Lstrl.	tg.	20,42,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,38,5
Paris 100 Fr.	tg.	80,40
Wien. Ow. W. 100 fl.	tg.	169,60

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	99,60	Nationalbank f. Deutschland	148,50
Ital. Rente	90,10	Gotthardbahn	183,55
Ung. Goldrente	103,10	Marienburger	87,00
Russ. Noten	219,75	Ostpreuß. Südbahn	95,25
Convertirte Türken	—,—	Marschau-Wien	269,75
Buschtiehrader	271,25	Bochumer Gußstahl	175,00
Elbethal	140,75	Dortm. Union St.-Pr.	76,40
Prinz Heinrich-Bahn	82,00	Laurahütte	147,70
Berliner Handelsgesellschaft	167,75	Harpener Kohlen	169,10
Deutsche Bank	219,25	Hibernia	171,10
Dresdener Bank	179,25	Nordd. Lloyd	116,20
Darmstädter Bank	163,10	Hamb. Packet	115,20
Disc.-Gesellschaft	227,10		

Offene und gesuchte Stellen.

Ein verheirateter Mann, welch. 500 Mk. Kaution stellen kann, **sucht Stellung** als **Kassenbote, Wiegemeister, Aufseher,** oder auch eine **Stellung in der Landwirthschaft.** Off. u. **Z. 10981** i. d. Exped. d. Zeitung erb.

Ein tüchtiger, selbstständig arbeitender **Eisendreher** findet dauernde u. lohnende Beschäftigung. **Carl Nolle, Maschinenfabrik,** [0957] **Weißenfels a. S.**

Suche z. 1. Oktober oder später mögl. dauernde Stell. als **Oberinspektor.** Bin 32 Jahre alt, unverheirath., ev., bestge gute Zeugnisse. [0966 **Medewitz b. Alt-Larnow** (Kr. Cammin, Pomm.) **Schley.**

Cand. theol. best. empf., (Seminarkursus absolvirt), im Unterrichten erfahren, w. Nachhilfe, sowie sonstigen Unterricht, auch im Englischen, zu geben. Zu erfr. i d. Exped. dieser Zeitung. [0912

Im Interesse unserer Leser, und besonders unserer Leser auf dem Lande, ersuchen wir dieselben, ihre Einkäufe nur bei denjenigen Firmen vornehmen zu wollen, welche ihre Waaren durch den Anzeigentheil der „Halleschen Zeitung" zum Verkauf stellen.

Feuer-Versich.-Agentur (auch **Unfall** oder **Glas-Agentur**) mit einig. tausend Mark Prämien-Incasso wird **für Halle und Umgegend** von ein. tücht., im Fach erfahr., cautionsfah. Kaufmann **gesucht.** Bei grösserer Incasso-Ueberweisung evtl. noch Alleinwidmung und Leistungsverpflichtung. Gefl. Offerten mit **L. F. 4907** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [0977 Strengste Diskretion verbleibt.

Verheirath., 30 Jahre alter Mann, **gelernt. Müller u. Bäcker,** sucht irgendwelche **dauernde Stellung,** als Knappe einer Mühle, oder sonst als Aufseher einer Fabrik u. s.w. Off. an die Expedition d. Zeitung unter **G. 100.** [0947

Stärkefabrik sucht f. **Buchhaltung u. Korrespondenz** per sofort einen äußerst tüchtigen Kaufmann zu engagiren und erbittet detaillirte Offerten unter **M. R. 254** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.** [1000

Verwalter, Gehalt 3—800 Mark, Volontäre, bei freier Station, Oekonomielehrl., mehrere Oekonomensöhne, die sich als Verwalter ausbilden wollen, mit etwas Gehalt. Hof- u. Feld-Aufseher verb. u. led. Hofmeister, Brenner, Gärtner, Diener, Kutscher, Reitknecht, Kutschenin, kräftige Hoftungen, Gärtnerlehrlinge, verh. und led. Knechte, Arbeiterfamilien, Ober- und Unterschweizer, Ochsen- und Kuhfütterer, 50 Polen für Accord- und Tagelohn finden sof. Stellung d. **Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 29. I.** [0930

Kutscher-Gesuch. Suche zum 1. Oktober einen im Fahren und Reiten geübten, unverheiratheten **Kutscher.** Gewesene Kavalleristen od. Artilleristen mit nur besten Empfehlungen haben den Vorzug. [0954 **Oberamtmann M. Gravenhorst, Garsena** b. Cönnern (Saale.)

Verwalter-Gesuch. Ein tüchtiger energische Hof-Verwalter findet Stellung. [082 **Rittergut Esdorf** bei Teutschenthal.

Tüchtige Kochmamsell gesucht zum 1. Oktober. Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. senden an **Pagenstecher, Rittergut Steinbach** b. Lauksgl i. Sachs.

Landwirthschafterinnen jeden Alters erhalten nach jeder gewünschten Gegend gute Stellen durch [0993 **Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstraße 6.**

Jung. geb. Mädchen sucht zum 1. Okt. auf einem Gute, am liebsten in der hallischen Gegend, die [0982 **Wirthschaft zu erlernen.** Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. und Bedingungen **sub E. D. postlag. Merseburg** erbeten.

Ein älteres, häusliches **Mädchen** aus guter Familie, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum 15. Okt. oder später **gesucht. Frau Helene Nagel,** Bernburgerstr. Nr. 6. [0925

Vermiethungen.

Wohnung zu vermiethen in der **I. Etage** z. Preise von 700 Mk. Zu erfragen bei [1002 **M. M. Molinau, Sternstraße 2, I.**

Herrschaftliche Wohnung z. 1. April 1896 zu **vermiethen Wilhelmstr. 22 I.** zu erfragen Nr. 23 p.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0007

Frische Ananas, Pfirsiche, Melonen und Weintrauben,
prima junge Feldhühner, frisch geschoss. Hasen,
Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen,
neuen conserv. Stangen- und Schnittspargel,
sämmtliche Sorten neuer Erbsen in 1/2, 1, 2, 3 und 4 Pfd. Dosen, in unerreichter Qualität und Füllung,
Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln, Magdeb. Sauerkohl,
feinste ger. Elb-Aale, Kieler Bücklinge, Flundern
und Sprotten, frische Lüneburger Neunaugen,
neuen Kronenhummer, Delikatessheringe, Sardinen in Oel,
ff. Delikatessbratheringe, echtes Appetit Sild,
echt Frankfurter 3 Paar 1 Mark, **Fraustädter** Paar 20 Pfg.,
harte Thüringer Cervelatwurst Pfund 1,40,
Süssrahmtafelbutter der Molkerei Wetterburg Pfund 1,25.

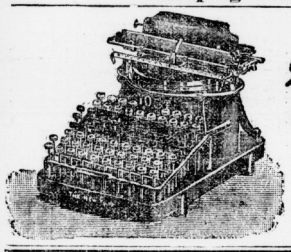
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten. [0988

Putzkursus! [0989
Der 2. vierwöchentl. Unterricht f. **Töchter höh. Stände** beginnt am **1. Okt.** Anmeld. nimmt jetzt Vorm. entgegen **M. Lotz,** An der Universität 17, I.

Frau Louise Prosniewsky,
staatlich geprüfte Lehrerin für weibliche Handarbeiten.
Höheres Lehrinstitut für theor. und prakt. Wäsche-Anfertigung.
Marienstrasse 29 I **Halle a. S.** Marienstrasse 29 I.
Lehrt nach ihrer **eigenen** einfach sicheren, durchaus bewährten Methode Hand- u. Maschinennähen und Zuschneiden aller Arten Wäschegegenstände. **Prospecte** werden auf Wunsch **portofrei** zugesandt. **Pension:** für auswärtige Schülerinnen, billige und liebevolle Aufnahme im Hause.

Schmidt's Dampfbäder,
Brüderstrasse 11, empfehlen sich als **bestes Mittel** gegen **Erkältungen, Schnupfen, kalte Füße, Rheumatismus, Gicht, etc.** Beste Bedienung. Preise: 1 Dampfbad mit Voll- oder Rumpfbad *M.* 1,40, 5 Stück. *M.* 6,50 10 Stück *M.* 12,00. **Hühneraugen** und **eingewachsene Nägel** werden **schmerzlos** beseitigt.

Prima holländer Austern,
Rehwild, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Vierländer Gänse und Enten, grossbeerige böhmische Ananas, Bananen, Weintrauben, grüne Pommeranzen, Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln, Magdeb. Delikatesssauerkraut, feinste Matjes-Heringe, Delikatessheringe in pikanten Saucen, Kronenhummer, Oelsardinen, Riesenneunaugen, alle feineren Wurstwaaren, echte Frankfurter und Fraustädter Würstchen, feinste Tafelkäse, Westfäl. Pumpernickel, ff. Schweizer süsse Sahnenbutter, täglich frisch bei
Julius Bethge,
Leipzigerstr. 5.



„Yost"
ist [10335
die beste Schreibmaschine.
Preis 420 Mark.
Alleinverkauf bei:
Aug. Weddy,
Leipziger Straße 22.

Ausverkauf.
Wegen Verlegung meines Geschäfts zum 1. Oktober nach
Leipzigerstraße 4
stelle mein **Waarenlager in Bürstenwaaren etc.** zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. [0386
E. Weddy, Gr. Steinstr. 88.

Verkauf v. hocheleg. compl. Equipage.
2 hochedel gez. **Fuchs**, so schön, daß sie ohne Rivalen sind, braun, dazu 1 p. silberplat., 1 p. schwarze Geschirre, 1 halbverd. Wagen, alles wie neu, Decken, Gurten u. s. w. wegen Wegzugs billig zu verkaufen. Alles Nähere bei Herrn
Körner, Kgl. Ober-Roß-Arzt,
Erfurt, Brühlerstraße 38a. [0985

Bekanntmachung.
Verpachtung.
Das trockengelegte Bett des Domainenfiscalischen **Unterteichs bei Knapendorf,** 79 Morgen 24 □ R. oder 20,205 Hectar, incl. 1,936 Hectar Wege und Gräben enthaltend, dessen Pachtung Ende d. Mts. abläuft, soll im Wege der Licitation auf den zwölfjährigen Zeitraum vom 1. Okt. d. Js. bis dahin 1907 und zwar alternativ in Parzellen und im Ganzen anderweit verpachtet werden.
Hierzu ist Termin auf
Montag den 23. September cr.
Vormittags 9 Uhr
in der unterzeichneten Domainen-Receptur anberaumt.
Pachtliebhaber wollen sich pünktlich in dem Licitations-Termin einfinden.
Die Verpachtungs-Bedingungen, die Karte, das Vermessungs-Register, das Wege-Kataster, sowie die Regeln der Licitation werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in den bekannten Dienststunden im Lokale der Receptur eingesehen werden. [0626
Merseburg d. 9. September 1895
Königliche Domainen-Receptur
Naumann.

4½% Schuldverschreibungen der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien-Gesellschaft zu Weißenfels.
Bei der heute vor einem Notar erfolgten Verloosung von 40 Stück Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft wurden die Nummern
113. 119. 156. 162. 181. 184. 223. 237. 238. 289. 300. 310. 322. 327. 330. 334. 364. 397. 413. 414. 419. 428. 464. 504. 506. 545. 551. 557. 596. 615. 667. 745. 758. 760. 803. 870. 892. 911. 949. 963.
im Gesammtbetrage von 40000 Mark gezogen.
Der Betrag derselben wird gegen Rückgabe der verloosten Stücke vom **2. Januar 1896 ab** bei unserer Kasse in Weißenfels oder bei dem Bankhause **Reinhold Steckner,** in **Halle a. S.** zurückgezahlt, und **hört** von diesem Zeitpunkt ab die **Verzinsung derselben auf.** Der Werth etwa fehlender, noch nicht fälliger Zinsscheine wird bei der Einlösung in Abzug gebracht. [1007
Weißenfels, den 17. September 1895.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.
Vollert.

Eine gangbare Schmiede
mit Acker und Wiese verkauft sofort
Hermann Lehmann,
Greppin b. Bitterfeld.

Ein rentables (1013
Getreide- u. Düngemittelgeschäft
mit **Materialwaaren-Handlung** und **Schenkwirthschaft,** unmittelbar an einer frequenten Eisenbahn-Station, ist unter günstigen Bedingungen auf 6 Jahre zu verpachten. Zu erfragen in d. Exp. d. Ztg.

Möbel u. Hausgeräthe,
(Eisschrank, Schreibtisch, eiserne Truhe, zur Kirchenkasse geeignet, **Gartenmöbel, Spiegel, Fliegenschrank, Stühle, Porzellansachen** 2c.) sind zu verkaufen vorm. 10—12, nachm. 1—4 Uhr.
Gebr. Lipke,
0916] **Weidenplan 11 II.**

Hochfeine **Plüschgarnitur** billig zu **verkaufen Breitestr. 16.** [0876]

Trockenschnitzel
offerirt frachtfrei aller Bahnstationen billigst [0203
Ernst Rammelberg,
Magdeburg.

Gegen Rothlauf (Bräune) der Schweine [0303
empfiehlt altbewährtes sicher wirkendes Mittel.—1 Fl. 1 *M.*, 6 Fl. franko 6 *M.*
Apotheke Rastenberg (Thür.)

Die 24. ordentliche Generalversammlung der Cröllwitzer Actien Papierfabrik findet **Sonnabend, den 19. Oktober 1895, Mittags 1 Uhr,** in dem hiesigen Gasthofe zur **„Stadt Hamburg"** statt, zu welcher die Actionäre hierdurch eingeladen werden.
Laut § 26 des Statuts ist nur derjenige Actionär stimmberechtigt, welcher mindestens 5 Actien besitzt. Die Hinterlegung der Actien hat bis incl. **11. Okt. cr.** während der regelmäßigen Geschäftsstunden außer bei der Gesellschafts-Kasse in Cröllwitz
bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a. S.,**
bei Herren **Becker & Co.** in **Leipzig,**
bei Herren **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**
zu erfolgen. Die Actien sind mit einem Nummern-Verzeichniß einzureichen, wogegen die Aushändigung der für die Generalversammlung legitimirenden Eintrittskarten erfolgt. Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann bei den vorgenannten Stellen und bei den Herren **George Meusel & Co.** in **Dresden** vom 1. Oktbr. d. J. ab in Empfang genommen werden.
Gegenstände der Tagesordnung:
1. Mittheilung des Geschäftsberichtes und der Bilanz über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895.
2. Beschlußfassung über Entlastung des Aufsichtsraths und des Vorstandes wegen der gelegten Rechnung des Jahres 1894/95.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Halle a. S., den 17. September 1895.
Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Commerzienrath **Heinrich Lehmann,** Vorsitzender. [0991

Neubau der Prov. Blinden- u. Taubstummen-Anstalt zu Halle a. S.
Verdingung.
Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** für die 5 Gebäude der Prov. Blinden- und Taubstummenanstalt zu Halle a. S. soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden. Der Ausschreibung liegen die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen, sowie die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Arbeiten der Prov. Verwaltung zu Grunde. Besondere Bedingungen und Angebotsformulare können von den Unterzeichneten gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen und die Holzliste und Zeichnungen eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Donnerstag, den 26. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr,
an die Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle a. S., den 19. September 1895.
Im Auftrage des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen.
Knoch & Kallmeyer,
Technisches Bureau für Hoch- u. Tiefbau. [1003

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.
Zur Entgegennahme von **Anmeldungen** neu aufzunehmender Schüler ist der Unterzeichnete **täglich** außer Sonntags von 11 bis 12, außerdem Dienstag und Freitag Nachmittag von 4—5 bis zum 27. September im Amtszimmer, Seebenstraße 37 **(Eingang Louisenstraße)** 2 Treppen hoch bereit. In Ausnahmefällen kann die Anmeldung **auch schriftlich** unter Angabe des vollen Namens, des Alters und der bisher besuchten Schule und Klasse geschehen.
Nach Einrichtung der **Michaelis-Coetus,** welche ein Zurückbleiben um ein ganzes Jahr bei nicht erreichter Versetzung verhüten sollen und eine Aufnahme auch zum Herbst in einen neu beginnenden Unterrichtskursus ermöglichen, ist die Benutzung **dieses** Aufnahmetermins zu empfehlen, da erfahrungsmäßig der Andrang zu Ostern ein stärkerer ist.
Zur Aufnahme in die Sexta ist ein dreijähriger Schulbesuch Vorbedingung.
875] **Dr. A. Thaer,** Direktor.

Nächsten Donnerstag, den 19. d. M. erhalte ich einen größeren Transport der besten
dänischen Arbeitspferde
und 1½—2½ jährige Fohlen. Selbige stehen folgende Tage bei mir unter bekannter Reellität zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.
A. Albrecht, Pferdehändler,
0992] **Creuma.**

Ia. amer. Petroleum
★
à Ltr. 18 Pf., à Ctr. 11,00.
Franz Zinke, Wuchererst. 60.

Vestgereinigten Sheriff-
Saat-Weizen
à Tonne 160 Mk. hat abzugeben
Zuckerfabrik Spora Akt.-Ges.,
Spora bei Meuselwitz S.-A.

8000 Centner
Rübenschnitzel werden gegen Casse zu kaufen gesucht. Off. **sub S.** postlagernd **Niemberg Bez. Halle a. S.** erbeten.

Kartoffeln
in Waggonladungen kauft und verkauft
0998] **L. Liebetrau, Hettstedt.**

Speisekartoffeln
verkauft
Rittergut Canena,
0873] **Goetze,** Inspector.

Gegen Lieferung von Stroh
will ich den **Dünger meiner Stallungen** vergeben. Off. erbittet **Meyer Salomon,**
0848] Dorotheenstr. 7/8.

Johannisroggen,
mit vicia villosa im Gemenge nach Wunsch offerirt [.964
M. Herbst, Rittergutspächter.
Sangerhausen a/H.

Rauhweizen (Riveh's bearded)
sehr vollkörnig zur Saat abzugeben
C. Herbst, Dederstedt.

Saatweizen,
Square-head verkauft à Ctr. 7,50. [1006
Rittergut Quris.

Staubkalk
zum **Düngen** hat in großen Quantitäten zu billigstem Preise abzugeben [0267
Ernst Rammelberg,
Magdeburg.
Allein-Vertrieb der Düngekalke für die Rüdeländer Kalkwerke.

Einige Wispel [0820
Pflaumen
zum **Selbstpflücken** giebt gegen Baarzahlung ab **Rittergut Spoeren** bei Stumsdorf. **H. Teutschebein.**

Gebr. zweisp. **Rollwagen** ohne Fed verkauft bill. **Marienstr. 7.** [084

Englische Jährlingshammel
und zuchtfähige
Rambouillet Zibben
verkauft [0870
C. Mähne i. Leimbach, b. Querfurt.

Achtzig halbenglische
Mast-Lämmer
sind **zu verkaufen** auf dem **v. Tettenborn'schen Gute** zu **Tilleda** bei Roßla. [0759

150 englische Lämmer
stehen **zu verkaufen.** [0667
Rittergut Burg-Liebenau b. Döllnitz.

Oxfordshirebock
aus guter Stammheerde sucht zu kaufen und bittet um Offerten [0946
Dom. Gersdorf bei Reichenbach O. L.

3 Zuchteber Meißner Race
hat zu verkaufen.
[0817] **Arnold, Eisdorf.**

Bezugs-Einladung
auf die
XXXI. Jahrgang. **Staatsbürger-Zeitung.** XXXI. Jahrgang.
Unabhängiges Blatt zur Vertretung der Interessen des deutschen Volkes, insbesondere des werkthätigen Mittelstandes.
Erscheinen: Täglich zweimal, morgens und abends, so daß die Abend-Nummer am Morgen in den Händen der auswärtigen Abonnenten ist.
Inhalt: Leitartikel, politische Uebersicht, Tagesneuigkeiten, interessantes Feuilleton, Handelsnachrichten u. s. w.
Unentgeltliche Beilagen: Verloosungs- und Restanten-Listen; Novellen-Zeitung **„Die Frauenwelt".**
Preis: Vierteljährlich Mk. 4,50 bei allen Postanstalten des In- und Auslandes; in Berlin Mk. 1,50 monatlich bei einmaliger, Mk. 1,60 monatlich bei zweimaliger Austragung täglich bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der
Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.
Probenummern gratis.
[0983

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509192-19/fragment/page=0008